


DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA
Taylor Institution



DER TROUBADOUR

BERTOLOME ZORZI.

HERAUSGEGEBEN

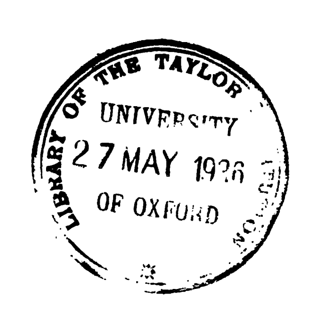
VON

EMIL LEVY.

HALLE.

MAX NIEMEYER.

1883.



VORREDE.

Ueber Bertolome Zorzi ist bisher an folgenden Stellen gehandelt worden: Tiraboschi, Storia della let. ital. IV, 367; Millot Hist. litt. des troub. II, 344; Hist. litt. de la France XIX, 566; Diez Leb. und Werke der Troub., S. 492; Balaguer Hist. pol. y litt. de los trov. II, 139. Nur zwei seiner Gedichte waren bisher ungedruckt; ich habe bei jedem Gedichte angegeben, ob und wo es schon publiciert ist.

Die Lieder Zorzis sind uns nur in 3 Hss., in A, I und K,[1]) aufbewahrt. Die Lieder in A hat Herr Alfredo Monaci in Rom copiert, respective collationiert, die Lieder in I und K habe ich selbst abgeschrieben. Ich bin auch dieses Mal wieder Stimmings Weise in Bezug auf die Orthographie gefolgt und habe die Schreibart der besten hs. zu Grunde gelegt, d. h. die von A, und wo A nicht vorliegt, von I. Ich gebe zu, dass diese Art und Weise viel gegen sich hat. Bei Zorzi, wo nur zwei verschiedene Schreibarten angewandt worden sind, mag es noch weniger in's Auge fallen, als bei anderen Troubadours, die in vielen hss. überliefert sind, und wo nun die bunteste Orthographie uns entgegentritt; hier wird der Nachtheil nur zu klar: wie immer der Troubadour geschrieben hat, wenn er überhaupt schreiben konnte, in solcher Art hat er sicher nicht

[1]) Die in I und K stehenden Lieder sind auch in d erhalten. Da d aber nur eine Abschrift von K ist, so ist es nicht in Betracht zu ziehen. Vgl. Suchier, Litt. Blatt I, 144.

geschrieben. Aber auf welche Weise ist Remedur zu schaffen? Soll man die Orthographie einer hs., sei es der ältesten, sei es der besten, zu Grunde legen, und danach die von den anderen hss. gelieferte Schreibart ummodeln? Ja, wenn wir wirklich in den hss. eine stabile, gleichmässige Orthographie vorfänden! Aber das ist ja nicht der Fall. Und welche hs. sollte man wählen? Und hätte man eine gewählt, wäre sie für alle Troubadours gleichmässig anzuwenden?

Ich meine, man wird allerdings darauf hinarbeiten müssen eine gleichmässige und bei allen Troubadours einzuführende Orthographie herzustellen. Haben sich die aus den verschiedensten Landestheilen stammenden Sänger doch alle eines und desselben Dialectes bedient, einer und derselben Litterarsprache, so haben wir auch das Recht eine gemeinsame Orthographie durchzuführen. Aber die Gesetze, die bei der Festsetzung einer allgemeinen, gleichmässigen Orthographie in Anwendung zu bringen wären, sind noch nicht festgestellt. Für das Erste also muss man davon absehen, und da scheint mir der von Stimming eingeschlagene Weg ebenso brauchbar wie ein andrer. Plus tard, on pourra faire mieux, schrieb Paul Meyer Romania X, 267 in Bezug auf diese Frage.

Ich habe die Lieder nach ihrem Metrum geordnet. — Die Stellen, wo ich von der handschriftlichen Ueberlieferung abgewichen bin, im Text besonders hervorzuheben (durch Cursivdruck), hielt ich nicht für nöthig, da bei der geringen Zahl der Varianten jede Abweichung im Text ja deutlich hervortritt.

E. L.

BIOGRAPHIE.

Es sind uns von Bertolome Zorzi zwei provenzalische Biographien erhalten, die eine in der Handschrift A (Vatic. 5232), die andere in den Handschriften I (Bibl. Nat. fr. 854) und K (B. Nat. fr. 12473). Die erste meldet das Folgende: Bertolome Zorzi war ein venezianischer Kaufmann aus angesehener Familie und ein guter Dichter. Auf einer Reise nach Romanien, die er in Gesellschaft vieler anderer Kaufleute aus Venedig unternahm, wurde er mit seinen Gefährten von den Genuesern, die damals mit Venedig heftigen Krieg führten, gefangen genommen und nach Genua gebracht, wo er in Haft blieb, bis die beiden Staaten mit einander Frieden schlossen. Während seiner Gefangenschaft dichtete er viele gute Canzonen und verfasste viele Tenzonen mit Bonifaci Calvo. Nach dem Friedensschluss kehrte er mit seinen Gefährten nach Venedig zurück und wurde vom Dogen zum Castellan von Koron und Modon ernannt. Dort verliebte er sich in eine Dame jenes Landes, und dort starb er.

Die in den Hss. I K enthaltene Biographie weicht von der, die uns in A überliefert ist, in Einzelheiten ab. Sie erzählt nicht, dass Zorzi Kaufmann gewesen sei, und statt ihn eine Handelsreise machen zu lassen sagt sie nur allgemein, Zorzi sei von den Genuesern gefangen genommen worden, als er „anet per lo mon“. Auch erwähnt sie nichts von den vielen Liedern, die Zorzi nach der Biographie der hs. A während seiner Haft gedichtet hat, noch von den vielen Tenzonen mit Bonifaci Calvo, sondern sie spricht nur, allerdings ziemlich ausführlich, von dem Sirventes „Mout fort me sui d'un

chant meravilhatz" (Nr. 14),[1]) auf das ich weiter unten zurückkomme, in welchem Zorzi auf Calvos Gedicht „Ges no m'es greu" antwortete. Dagegen giebt Biographie II (I K), die Biographie I (A) ergänzend, die Dauer von Zorzis Gefangenschaft auf sieben Jahre an. Nach ihr wurde Zorzi zum Castellan von Koron ernannt, doch erwähnt sie Modon nicht und weiss auch nichts von einer Dame jenes Landes, in die Zorzi sich verliebt hätte.

Die beiden Biographien stehen einander ergänzend zur Seite, es findet sich in ihnen kein Widerspruch. Sie sind kurz, ohne phantastische Ausschmückung, sie melden einfach ohne, wie es so oft in den Lebensnachrichten geschieht, aus den Liedern heraus die Abenteuer des Sängers sich zu construiren, wir haben also keinen Grund an der Wahrheit ihrer Angaben zu zweifeln.

Diese Angaben erlauben uns einen Schluss zu ziehen auf die Zeit seiner Geburt. Zorzi wurde, so heisst es, zum Castellan von Koron und Modon ernannt. Modon kam (cf. Daru, Histoire de la république de Venise I, 456) während der Regierung des Dogen Jacob Contarini (1274—80) in Venedigs Besitz. Zorzi hat sich, so heisst es weiter, in eine Dame jener Gegend verliebt, er kann also nicht in zu vorgerücktem Alter gewesen sein, und seine Geburt ist demnach wol nicht vor das Jahr 1230 zu setzen. Da er andrerseits auf einer Reise, die, wie wir gleich sehen werden, in das Jahr 1263 fällt, von den Genuesen gefangen genommen wurde und es doch nicht anzunehmen ist, dass er seine Fahrt in gar zu jungen Jahren unternommen hat, so ist der Schluss erlaubt, dass er nicht später als 1240 geboren ist. Zorzis Geburt fällt also zwischen die Jahre 1230 und 1240.

Dass die Gefangennahme Zorzis in das Jahr 1263 fällt, ergibt sich daraus, dass die Haft, die nach Angabe von Biographie II sieben Jahre dauerte, im Jahre 1270 ihr Ende erreichte, denn er kehrte in seine Heimath erst zurück, nachdem ein Friedensschluss zwischen Venedig und Genua stattgefunden hatte, und dieser kam 1270 durch Vermittlung des Papstes und des Königs Philipp des Kühnen von Frankreich zu Stande (Art de vérifier les Dates III, 732).

Das ist alles, was die Biographien und die Gedichte Zorzis über seine äusseren Schicksale melden. Da er ein öffentliches Amt

[1]) Die angeführten Nummern sind die den Gedichten in vorliegender Arbeit gegebenen.



bekleidete, und als Vertreter seines Staates nach Koron gesandt wurde, so ist anzunehmen, dass sich in den venezianischen Archiven noch nähere Angaben finden, wann sein Castellanat begonnen, wann es geendet, wer sein Vorgänger, wer sein Nachfolger im Amte gewesen. Meine Bemühungen, darüber etwas Näheres zu erfahren, sind jedoch ohne Erfolg geblieben, und auch in den mir zugänglichen von der Geschichte Venedigs handelnden Werken habe ich Bertolome Zorzi nicht erwähnt gefunden.

Ebensowenig vermag ich über seine Familie Näheres anzugeben. Zwar finden sich mehrfach Männer in hochangesehener Stellung, die den Namen Zorzi führen, aber der Name ist ein zu gewöhnlicher, zu häufig vorkommender um daraus auf Familienzusammengehörigkeit schliessen zu können. [1])

Zorzis Lieder, wenig ergiebig an Andeutungen in Bezug auf seine äusseren Geschicke, geben mehrfach Anhaltspunkte zur Characterisierung ihres Verfassers.

Ein Sohn des mächtigen Venedig war Zorzi seiner Vaterstadt treu zugethan. Als er in Genua in Gefangenschaft war, verfasste der Genuese Bonifaci Calvo ein Sirventes, in welchem er seine Landsleute, die in der damals zwischen Genua und Venedig herrschenden Fehde mehrere schwere Niederlagen erlitten hatten (cf. Daru, Hist. de la républ. de Venise I, 412 ff.), wegen ihrer Uneinigkeit heftig tadelte. Jener Zwietracht allein hätten die Venetianer ihre Siege zu verdanken, denn früher wären sie so oft und dergestalt von den Genuesern gedemüthigt worden, dass man überall davon erzähle. „Dreissig von ihnen wagten nicht drei der Euren zu erwarten; darum möchte man Gott Vorwürfe machen, der euch den Verstand so sehr benommen hat, dass ihr euch von Leuten, die

---

[1]) Giova qui ricordare alcuni de'nomi che più figurarono allora (letztes Drittel des 12. Jh.) nelle publiche faccende .... Fantin Zorzi .... Romanin, Storia documentata di Venezia II, S. 91. — Nella Cronaca Magno Cod. DXVI p. 79 alla Marciana abbiamo perfino i nomi de'sopracomiti che s'imbarcavono contro la flotta di Federigo .... Paolo Zorzi (1176) Ib. II, S. 116 Amkg. 1 — Als Befehlshaber eines Schiffes der vom Dogen Enriço Dandolo (1202) stehenden Flotte wird genannt Franc. Zorzi Ib. II, 157. — Unter den Vorstehern der Quarantia, die beim Tode des Dogen Reniero Zen (1268) einen neuen Wahlmodus ausarbeiteten wird genannt Ruggero Zorzi Ib. II, 289. — Erano i 41 che elessero doge Lorenzo Tiepolo .... Jacopo Zorzi Ib. II, 293 Amkg. 3. — Marino Zorzi war 1311—12 Doge von Venedig (Art de ver. les dates III, 717). —

nichts taugen, besiegen lasst. — Venetianer, wisset, Gottes Beistand thut euch noth gegen die Genueser: denn wie sehr er euch auch hilft, so haben sie euch doch so viel entrissen, dass es euch zum Jammer gereicht" (Diez, Leben und Werke, S. 491). Als dieses Lied zur Kenntnis Zorzis gelangte, trat er mannhaft für seine Vaterstadt ein und antwortete auf Calvos Anklagen in einem Sirventes, das gleichen Bau und gleiche Reime aufweist, wie das Gedicht des Genuesen (Nr. 14). Gar sehr habe ich mich über ein Lied gewundert, so beginnt er, um seines Verfassers willen, obgleich es Recht ist, dass er mir wohl gefalle; denn ein Mann von Verdienst und Kenntnissen muss wohl überlegen, was er sagt und nicht Unrecht als Recht hinstellen (Str. 1). Hätte Calvo, der die Genueser rechtfertigen wolle, sich zuvor wohl bedacht, dann hätte er manches Wort nicht in sein Lied gesetzt, das an ihre mehr als tödtliche Wunde erinnere, denn er gäbe zu, dass sie durch die Venetianer geschlagen und vernichtet seien (Str. 2). Er sage, die Genueser hätten früher die Venetianer im Zaume gehalten, aber er möge nicht vergessen, dass die Genueser stets die Macht der Venetianer gefürchtet haben, denn ein venezianisches Schiff führte drei genuesische gefangen fort (Str. 4). Wenn Calvo aber behaupte, drei Feiglinge kämen dreissig Tapferen gleich, so bedürfe eine solche Behauptung überhaupt keiner Widerlegung (Str. 5). Calvo solle sich nur erkundigen nach den ehrenvollen Thaten der Venetianer, nach ihren grossen Eroberungen, er solle sich nur sagen lassen, wie die Genueser besiegt wurden und der griechische Kaiser in Schande gerieth; dann möge er urtheilen, ob die Venetianer wirklich nichts werth seien (Str. 6). — Das Gedicht ist während der Gefangenschaft Zorzis und offenbar nach der Seeschlacht bei Trapani (1264) verfasst, in der die Venetianer einen glänzenden Sieg über die Genuesen davontrugen, und die den griechischen Kaiser Michael Paloeologus veranlasste einen fünfjährigen Waffenstillstand mit den Venetianern abzuschliessen (Art de vérifier les dates III, 715). Das Sirventes ist also zwischen 1264 und 1270 entstanden. Zorzi sandte dasselbe an Calvo, die beiden Dichter lernten sich näher kennen und wurden fortan, so meldet die Biographie II, die besten Freunde.

Hatte Zorzi, als er die Ausfälle Calvos zurückwies, auch mit berechtigtem Stolze die Niederlage hervorgehoben, die die Genuesen durch die Venetianer erlitten hatten, so war er doch zu gerechten Sinnes um nicht auch den Werth der Gegner willig anzuerkennen,

und so sagt er von den Genuesern, dass auch sie reich an Ruhm seien (Nr. 8 Zle 9—10).

Derselbe Gerechtigkeitssinn hiess ihn auch seine Stimme erheben, als die Kunde von dem unseligen Geschicke des letzten Hohenstaufen nach Genua drang (No. 18). Mit warmen Worten beklagt er den Tod Konradins und Friedrichs von Oesterreich und hoch preist er ihre Tugenden. Sie überragten alle anderen an Trefflichkeit (24—8), denn Konradin war gottesfürchtig und gerecht und kam an Weisheit fast Salomo gleich; er wusste die Waffen trefflich zu führen und war über alle Massen freigebig. Dazu war er schön von Gestalt und von hohem Geschlecht (33—48). Herzog Friedrich aber war gerecht in seinen Worten, und seine Thaten waren wohlgefällig (51—52). Der Dichter fordert die Deutschen auf die ihnen zugefügte Schmach an Karl von Anjou zu rächen, durch den sie ihr Bestes verloren haben (65—71) und der den Prinzen Heinrich von Castilien in tödtlicher Pein und Schmach leben lasse (71—76), und der König Alfons von Castilien möge seinen Bruder aus so schimpflicher Lage befreien (85—88). Die Welt habe durch den Tod der beiden Fürsten grossen Schaden erlitten, und man müsse sie (die Welt) hassen, da Verdienst und hohe Geburt durch Hochmuth beschimpft seien (12—16). Der Dichter wundert sich, dass er selbst noch Kraft finde das Unglück zu melden, denn die Erinnerung allein müsste ihn gerechter Weise schon tödten (17—20). Das Unglück, das ihn veranlasst sein Klagelied zu erheben, ist so gewaltig, dass er zu seinen trauernden Worten eine heitere und angenehme Melodie verfasst hat, sonst könnte man den Planh (wie der Dichter selbst Zeile 91 sein Gedicht nennt) nicht singen, ja nicht einmal anhören (89—96). Die Entstehung des Gedichtes ist in das Jahr 1268, das Todesjahr Konradins, zu setzen.

Die beiden eben besprochenen Gedichte Zorzis sind, wie wir sahen, während seiner Haft entstanden. Mich will bedünken, dass diese eine gar zu strenge nicht gewesen sein kann. Erhielt Zorzi doch Kunde nicht nur von politischen Ereignissen, wie der Planh beweist, sondern auch von den Liedern anderer Troubadours, so von dem Sirventese Calvos, fand doch seine Antwort ihren Weg zu dem genuesischen Sänger, und die beiden Dichter kamen doch zusammen und wurden gute Freunde („e per so torneron l'us a l'autre e foron gran amic“ Biogr. II). Ja, Zorzi hat sogar während seiner Gefangenschaft ein Liebeslied gedichtet (Nr. 4, das mit den

Worten beginnt „Si tot m'estauc en cadena“ und dessen Entstehuug mithin in den Zeitraum zwischen 1263 und 1270 zu setzen ist), und noch mehr, er hat auch von einer fernen Freundin schriftlichen Gruss empfangen, wie aus den Zeilen 6—8 desselben Gedichtes hervorgeht. Ich glaube demnach, dass die „cadena“ in der ersten Zeile dieses Gedichtes eine poetische Hyperbel ist und dass die „preiso“ der Biographie nicht, wie Diez (Leb. u. Wke. S. 494) es gethan, mit „Kerker“, sondern mit „Haft“ zu übersetzen ist.

Mag Zorzis Haft aber auch noch so gelinde gewesen sein, er war doch immer der goldenen Freiheit beraubt, in Gewalt des Feindes, fern von der Vaterstadt, der er so treu ergeben war. Freudig musste er daher, wie Diez Leb. u. Wke. S. 497 mit Recht bemerkt, den zweiten Kreuzzug Ludwigs des Heiligen begrüssen, der ihm Befreiung zu bringen schien, denn Ludwig, der der Unterstützung Genuas und Venedigs zu seinem Unternehmen bedurfte, suchte die Kriegsführenden zu versöhnen und brachte auch in der That einen Waffenstillstand zu Stande. (Cf. Daru, Hist. de Venise I, 419). „Nicht werde ich unterlassen“, so beginnt Zorzi sein Gedicht (Nr. 16), „von dem zu singen, was mich froh und betrübt zugleich macht“. Er ist betrübt, wenn er an die Schmach des heiligen Landes denkt, froh, weil König Ludwig Rache nehmen will (5—9). Preisend hebt er hervor, dass der König keine Kosten, keine Mühe scheue (21—23), und er rühmt das stattliche, wohlausgerüstete Heer, dessen Anblick schon die Gegner veranlassen wird jeden Widerstand aufzugeben (28—36). Wenn der Hochmuth sie aber doch verleiten sollte sich zu widersetzen, wenn es zum Kampfe kommen sollte, so möge jeder eingedenk sein, dass derjenige, der aus diesem Kampfe lebend zurückkehre, hohen Preis erwerbe, wer aber falle, dessen Seele geniesse vollkommene Glückseligkeit (37—45). Deshalb haben sich auch der König von Navarra und der Graf von Toulouse dem König Ludwig angeschlossen (46—54), und wenn der König von England noch ein wenig zögere, so solle man ihn deshalb nicht tadeln, denn er werde seinem Versprechen nachkommen und sich durch seine Thaten Lob gewinnen (54—58). — Das Gedicht ist, wie aus Zeile 10 (don s'es mogutz ab gran esfortz de Fransa) hervorgeht, nach dem Aufbruch Ludwigs nach dem heiligen Lande und vor seinem Tode verfasst. Er begann seinen Zug am 16. März 1270 (cf. Henri Martin Hist. de France IV,

578) und starb am 25. August desselben Jahres (ib. IV, 584). Bringt man die Zeit in Anschlag, die verstrich, ehe die Nachricht der beiden Ereignisse nach Genua gelangte, so ergiebt sich, dass die Entstehung des Liedes in die Zeit zwischen April und September oder October 1270 zu setzen ist.

Die Hoffnung Zorzis in Folge des Waffenstillstandes aus seiner Haft entlassen zu werden, erwies sich als trügerisch; beide Staaten gaben ihre Gefangenen nicht frei. Seinem Unmuthe darüber gab Zorzi in einem Sirventese Ausdruck (No. 8), in welchem er sich gegen Genua, Venedig und König Ludwig wendet. „Je höher der Mensch gestiegen ist“, so beginnt er, „um so tiefer kann er fallen, wenn er vom rechten Pfade abweicht, und deshalb müssen die Venetianer, die auf die hohe Stufe reichsten Ruhmes emporgestiegen sind, und die ebenfalls ruhmreichen Genueser sich zu fallen fürchten, denn früher pflegten sie alles mit Gott zu thun, jetzt aber handeln sie schlimmer, als wenn sie Juden wären (1 — 12). Denn weder ein Jude noch ein Renegat würde, nachdem er mit seinen Feinden Frieden geschlossen, Gefangene zurückbehalten wollen (13 — 16), sie aber behalten beinahe tausend zurück (16—18), die schmählich umkommen werden (21). „Deshalb bitte ich den Allmächtigen, dass Kummer und Schmerz allezeit ihr Theil sein möge, wenn sie die Gefangenen nicht bald frei geben (34 — 37)“. Dann wendet sich der Dichter gegen Ludwig den Heiligen, der die Macht, aber nicht den Willen gehabt habe die Gefangenen zu befreien (41—44). Er wundere sich, dass der König, der alles aufwendet um Gott zu dienen und dadurch überall Lob gewinnt, solches thun konnte (39 — 54). Er möge bald sein Vergehen gut machen und die Gefangenen befreien, eine einfache Bitte seinerseits würde das ja leicht bewirken (61 — 66). „Bevor ich noch“, so schliesst Zorzi, „mein Lied gefeilt habe, hat Gott deswegen den König zum Tode und vieles Volk hier und dort zu grosser Qual verurtheilt; deshalb möge der neue König daran denken bald Besserung zu schaffen“. — Das Gedicht ist durch die letzten Zeilen genau datiert. Der Dichter hatte noch nicht die letzte Hand an dasselbe gelegt, als die Kunde von Ludwigs Tode in Genua eintraf; es muss also im September oder Oktober 1270 entstanden sein.

Dass Zorzis Sehnen endlich erfüllt wurde und er 1270 nach Venedig zurückkehrte, haben wir schon oben S. 6 besprochen.

In einem andern Sirventese klagt Zorzi über die Schlechtig-

keit der Welt (No. 2), die keine Hand voll Asche werth sei (Zle. 19), Falschheit und Masslosigkeit habe die Oberhand gewonnen, man lasse die Seinigen hülflos im Stich und fördere diejenigen, die den Strang verdienen (21—27). Der Mensch aber müsse freigebig sein, denn so könne er reiche Ehre gewinnen, andrerseits müsse jeder sich hüten das rechte Mass zu überschreiten, denn es sei ein grösserer Fehler zu viel auszugeben als zusammenzuhalten und aufzuspeichern (27—36). Darüber aber will der Dichter sich nicht weiter auslassen, denn derjenige, der ihn zu reden veranlasst habe, werde ihn schon verstehen; er sei es sehr zufrieden, dass jener grosse Ausgaben machen könne, dann aber solle er seinen Joglar nicht vergessen (37—45). „Joglar", sagt er weiter, „ich habe mein Lied vollendet, aber da ich deine „razo" verloren habe, so will ich es nicht an Mon Astruc senden, der da meint, man könne ihn nicht tadeln" (64—68). — Worauf der Dichter anspielt ist nicht ersichtlich, und wer Mon Astruc sei — der Versteckname findet sich nur in diesem Gedichte — vermag ich nicht anzugeben. Die Entstehungszeit dieses Gedichtes ist nicht zu ermitteln, oder erlauben die Zeilen 46—47 „elh volh un plag far aprendre qu'aug del joven rei coindar" den Schluss, dass das Sirventes vor 1268 verfasst sei?

Ebensowenig lässt sich bestimmen, wann das Gedicht No. 9 „Mout fai sobreira folia" entstanden ist. Der Dichter beginnt mit einer Vertheidigung Peire Vidals; dieser habe grossen natürlichen Verstand besessen, und dafür gelte als Beweis sein Ausspruch: Quant hom̃ es en autrui poder etc. (1—9). Aber doch wolle er (Zorzi) nicht sagen, dass er nicht Gutes von Bösem unterscheiden könne, und dass er den nicht für käuflich halte, der in Bezug darauf der Meinung anderer folge. Mehr dürfe er aber nicht sagen, denn man müsse oft Misfälliges dulden und doch sich den Anschein geben, als ob man sich nichts daraus mache (11—18). Er beklagt sich dann über die schlechte Behandlung, die ihn von einer Person zu Theil geworden sei, die ihn treu erfunden (19—22), denn sie könne ihm beistehen, aber der Wille dazu fehle ihr (28—32). Fortan aber will er nicht darüber reden, denn mit ungerechten, schlechten Dingen solle sich ein gerechter Mann nicht abgeben (36—40). Er wolle deshalb einen andern Weg einschlagen, Ehre und Ruhm aufrecht erhalten, guten Frauen gehorchen, er kümmere sich aber nicht sehr um Besitz (37—45). Dann wendet sich der Dichter an seine Dame; er könne ihr nicht sagen, wie treue Liebe

er für sie im Herzen trage und wie unglücklich er sei, seit er sie nicht mehr wie früher sehe (46—49). Gar herben Schmerz habe er empfunden, als er ihr Lebewohl gesagt habe (56 ff.). — Das Gedicht leidet an grosser Unklarheit. Zorzi bezieht Peire Vidals Wort (Zeile 6—9) augenscheinlich auf sich, auch er muss *gequir per autrui grat lo sieu voler*. Er kann aber noch Gutes vom Bösen unterscheiden (11) d. h. doch wohl, er erkennt, dass das was der andre thut, nicht gut sei. Mehr darf er nicht sagen, denn der Mensch müsse oft *so quelh desplai ab gen cubrir per semblanza de non-caler* (14—18). Er thut aber in Wirklichkeit gerade das Gegentheil, denn er begnügt sich nicht mit diesen allgemein gehaltenen Worten, die immerhin schon von dem, für den das Gedicht bestimmt war, deutlich genug verstanden worden wären, sondern er fügt noch zwei gegen denselben gerichtete Strophen hinzu, in denen er seine Meinung klar ausspricht. — Wer ist ferner der „tals“, über den Zorzi sich beschwert (Zle. 22)? Ein Herr? Eine Herrin? Dieselbe vielleicht, der er in Lied Nr. 15 (siehe S. 14) den Dienst aufsagt? — Wenn nach Strophe 1 der Dichter seinen Willen dem eines andern unterordnen muss, wie stimmt dazu, dass er Str. 5 sagt, er wolle die schlechte Sache verlassen und einen neuen Weg einschlagen, dass er also doch entschieden seinen Willen zur Geltung bringt? Ich muss gestehen, dass mir nicht klar geworden ist, was Zorzi mit diesem Gedichte bezweckt, was der Sinn des Liedes ist. Zwar sagt der Dichter in der Tornoula:

En mon dimei chant fatz saber
Qu'om deu ben son sen descobrir,
Mas grans sciens' es sen cobrir
Lai on no-senz pot plus valer,

aber mich will es dünken, als wäre ihm das „sen cobrir“ nur gar zu gut gelungen.

In dem eben besprochenen Gedichte wendet sich Zorzi, wie wir sahen, auch an seine Dame und klagt, dass er ferne von ihr sein müsse. Ich vermag nicht zu sagen, welche von den Damen gemeint ist, denen Zorzi seine Huldigung darbrachte. Seine Liebeslieder lassen sich, mit Ausnahme von Nr. 4, das wie wir sahen (cf. S. 10) zwischen 1263 und 1270 entstanden ist, weder datieren noch lässt sich aus ihrem Inhalte heraus bestimmen, in welcher Reihenfolge sie verfasst worden sind. Ein klares Bild von Zorzis Frauendienst lässt sich aus ihnen nicht gewinnen.

Die Lieder Nr. 15 und 6 sind wol als zusammengehörig zu betrachten; aus dem ersten erfahren wir, dass der Dichter den Dienst einer stolzen Herrin verlässt, aus dem zweiten, dass er eine neue Freundin gefunden hat. Der Dienende, so heisst es im Lied Nr. 15, müsse mehr darauf sehen einen guten Herrn zu finden, als der Herr darauf sehen muss, ob der Diener gut sei (1—4). Hat der letztere einen guten Herrn zu finden gehofft, und es stellt sich das Gegentheil heraus, so muss er ihn verlassen (10—14). Darum verlässt der Dichter seine Dame, die seine treuen Dienste nicht lohne (Str. 3). Sie möge aber nicht vergessen, dass fünf Jahre hindurch seine Wünsche auf sie gerichtet gewesen seien, dass er ihren Ruhm erhöht habe und dass eine Dame, die sich ungerechter Weise schlecht gegen den, der ihr dient, benehme, in so schlechten Ruf komme, dass sie ohne ein weiteres Vergehen Ruhm und Lob verliere (28—36). Habe er etwas gesagt oder gethan, was ihr gefiel, so gräme er sich nicht darüber, obgleich es ihm schlecht dafür ergangen sei; habe er etwas gesagt und gethan was ihr unlieb war, so thue es ihm leid, doch wolle er darüber nicht weiter mit ihr streiten noch sie um Verzeihung bitten, denn fortan wolle er weder, dass sie ihn sehr liebe noch dass sie ihm sehr feindlich sei (36—45). Er will sich anderswohin wenden und bittet die Liebe ihn einem guten Herrn zuzuführen (48—50).

Dem Preise der neuen Herrin gilt das Lied Nr. 6. Der Dichter kann der Liebe nicht Feind sein, da sie das Leid, das er durch sie erlitten habe, dadurch wieder gut mache, dass sie ihn für eine Feindin eine Freundin habe eintauschen lassen (1—10). Er habe alles Leid erduldet, das einen Liebenden treffen könne, da er einer Hochmüthigen wahrhaft diente, und er hat sich erst geändert, als die Liebe ihn die beste der Frauen lieben liess (11—26). Sie ist so vortrefflich, dass er, und wäre er dreissig Mal so viel werth, noch nicht berechtigt wäre auf ihre Liebe sein Sinnen zu richten, aber ihr freundliches, leutseliges Wesen gibt ihm Trost (31—36). Er ist frohen Sinnes, da sie ihm versprochen hat, was er nicht sagen will (41—43). Sein Bote soll ihr das Lied bringen und ihr melden, dass der Dichter fürchte, seine Sehnsucht werde ihn tödten, noch ehe das Versprechen erfüllt sei, dass er ihr treu sei (65—66), und dass er gerne ihr Lob verkünde (71—72). Wenn der Bote aber der Hochmüthigen begegne, so solle er ihr sagen, dass es verlorene

Mühe wäre, wollte sie ihn wieder zu gewinnen suchen, da eine so Herrliche ihn für das erlittene Leid entschädige (81—90).

Hatte Zorzi eine Dame freiwillig verlassen, so wurde ihm eine andere durch den Tod entrissen. Dieser Verlust hielt den Sänger eine Zeit lang vom Dichten ab, im folgenden Jahre aber wandte er sich einer neuen Geliebten zu und brachte ihr seine Huldigung dar (No. 17). Wie das Feuer alles verzehrt, so beginnt er, so verzehrt die Liebe in dem Herzen, in dem sie sich eingenistet hat, jeden Widerstand (1—3). Deshalb müsse er lieben und singen, obgleich er sich vorgenommen habe, wegen des Verlustes, den er im vorhergehenden Jahre durch den grausamen Tod erlitten habe, Sang und Liebeslust zu meiden (5—10). Seine neue Geliebte ist durch alle guten Eigenschaften ausgezeichnet (14), wie die Frucht den Garten schmückt, so erhöht sie den Werth der Welt (16—17). Sein Sinnen und Trachten ist so zu handeln, dass sie bewogen werde ihn *per lo sieu retener*. Geschähe dies, so würde er ohne Gleichen im Glücke sein wie sie in der Schönheit (41—50). Seine Sehnsucht ist so gross, dass er wird sterben müssen, wenn Huld und Nachsicht ihm nicht beistehen, und Furcht quält ihn so arg wie den Fasan, der über sich im Baum den Habicht sieht (54—60). Seine Dame möge ihm nicht zürnen, dass er ihr seine Liebe entdecke, denn sonst wäre er vor Sehnsucht gestorben; sie könne ihn retten, wenn sie freundlich gegen ihn sei (61—66). Trotzdem ihm Schande mehr als der Tod misfalle, so habe er doch seiner Dame halber sein Wort gebrochen, (d. h. wohl, er ist seinem Vorsatze nach dem Tode der früheren Geliebten nicht mehr zu singen, untreu geworden), da sie aber so vortrefflich sei, sei er nicht zu tadeln (76—80).

Ein anderes Lied (No. 3) ist an eine mit dem Versteckenamen Na Gaug de Cor bezeichnete Dame gerichtet. Wie das Kameel dem Menschen, der ihm wenig Nahrung, aber grosse Lasten zu tragen gebe, doch treu sei, so ist der Dichter der Liebe gehorsam, obgleich sie ihm nur wenig Genuss gewährt (1—7). Er wird ihr alle Zeit ergeben sein, und mehr als Abel auf Gottes Befehl wird er auf den ihrigen achten; sie zu fördern, ist all sein Streben, dankt er ihr doch die Zuneigung der lieblichsten Frau (33—48). Er liebt sie heisser als Tristan Isolde liebte (50—53) und hat durch sie mehr Freude und Heil erfahren als Roland durch Alda (59—60); sie möge ihm daher ohne weitere Bitte

geben was ihm von Rechtswegen zukomme (65—69). Dieses Wort aber möge ihm nicht als Hochmuth angerechnet werden; seine Sehnsucht habe ihn so überwältigt, dass er die Hülfe seines guten Rechtes in Anspruch nehmen müsse. Sei das aber zu viel verlangt, so möge Mitleid ihm beistehen, durch welches ja auch dem sündigen Adam Freude zu Theil geworden sei (81—96). Die Schönheit seiner Dame sei so gross, dass man sie nicht beschreiben könne, deshalb habe er in seinem Liede auch gar nicht unternommen sie zu loben (96—105). Er hofft, dass er durch seine Bitte das erlangen werde, was er erwartet, doch stellt er die Entscheidung der Dame anheim und will auch den Tod, wenn sie es wünscht, geduldig erleiden, denn er liebt sie mehr als Abraham Sara geliebt hat (113—121).

Zwei andere Damen, denen Zorzi seine Huldigung dargebracht hat, treten uns in No. 4 entgegen: Noms Verais und Na Flors Vermelha. Obgleich er gefangen sei, will der Dichter doch ein Lied singen aus Freude über ein frohes Wort, das Noms Verais ihm geschrieben. Durch seinen frohen Sang hofft er (wenn anders ich die Stelle richtig verstanden habe) diejenige wiederzugewinnen, die Kummer von ihm fern hält (1—12), Na Flors Vermelha, deren Feindschaft ihm allen Frohsinn raubt (85—89). Sie hat falschem Gerede Gehör geschenkt (23—24), aber auf solche Lügen solle man nicht achten (25—28), sondern man müsse sich bestreben einen treuen Diener glücklich zu machen und alles Leid von ihm fern zu halten; erst dann dürfe man sich von ihm wenden, wenn er sich so vergangen habe, dass keine Entschuldigung statthaft sei (49—60). Sein Lied aber möge geraden Weges sich zu derjenigen begeben, die gesagt habe, dass sie ihn gerne sehen wolle (das ist also wohl das „gais motz" der Noms Verais Zle. 7) und ihr Glück und Freude wünschen, die sie ihm leicht zu Theil werden lasse könne und, ihrem Versprechen gemäss, auch werde. Nimmer werde er aus ihrer Herrschaft scheiden (72—84). Er würde beiden Damen für das ihm gesandte Wort danken, wenn er seinen Dank in passender Weise auszudrücken verstünde. Das Gedicht ist, wie wir oben sahen, zwischen 1263 und 1270 entstanden.

Der Versteckname Noms Verais findet sich auch in dem Gedichte Nr. 10, dessen Entstehung also auch wol, wie die des eben besprochenen Gedichtes, in die Zeit von Zorzis Gefangenschaft zu

setzen ist. Der Dichter berichtet in dieser Romanze von einem Gericht der Liebesgöttin. Er wandelt voll Liebespein die Blume zu suchen, die ihm Heilung bringen könne, da findet er im Schatten einer Abtei ein Mädchen, die ihrem Freund versprochen hat all sein Begehren zu erfüllen, statt dessen aber ihm Schmerz und Leid bereitet hat. Weinend klagt nun der Freund die Liebe an, sie habe ungerecht gehandelt, da sie ihn ohne seine Vertheidigung zu hören zum Tode verurtheilt habe, blos weil seine Geliebte dies für recht befunden (1 — 19). Die Liebe antwortet, sie habe der Klage gemäss geurtheilt, doch wolle sie ihr Urtheil widerrufen und beide Theile hören. Das Mädchen möge also den Grund ihres Hasses angeben, da ihr Freund sich vertheidigen wolle; zum Schluss wolle sie ihre Meinung abgeben (20 — 38). Das Mädchen erhebt heftige Klage gegen den falschen Freund, der Schlimmeres als den Tod verdient habe (45); sie habe ihm, ohne sich um anderer Tadel zu kümmern, manche freundliche Gabe gewährt, er aber sei nicht verschwiegen gewesen und habe Gerüchte aufkommen lassen, die ihr Freude und Lust geraubt haben, und manches unangenehme Wort habe sie in Folge dessen hören müssen (51 — 57). Der Liebende wendet sich vertheidigend ein, dass böse Zungen wol die Freude flauer Liebenden in Thränen zu verwandeln pflege, dass sie aber über treue Liebende keine Macht haben sollten. Deshalb hätte ihr niederträchtiges Gerede ihm, der allezeit seine Dame treu geliebt habe, nicht schaden dürfen, und sie hätte ihn nicht in Verdacht haben dürfen, dass er etwas verrathen hätte, wodurch ihr Schmerz und Leid und ihm Schaden erwachsen könne (58 — 76). Das Mädchen erhebt nun eine zweite, schwerere Anklage. Wie einer, der die Hand begehre, wenn er nur den Handschuh gesehen, habe der Freund, weil sie ihm freundlich seinen Willen gethan, den ihren überschreiten und Ungeziemendes thun wollen, wodurch er ihre Ehre gefährdet habe. Für solche verrätherische Absicht verdiene er den Tod (77 — 95). Der Liebende antwortet darauf, dass er, um der Wahrheit treu zu bleiben, allerdings zugeben müsse, dass die Schönheit der schönsten Frau ihn so überwältigt habe, dass er nur nach Genuss getrachtet habe, aber niemals habe er die Absicht gehabt, ihre Ehre zu verletzen (96 — 112). Die Liebe giebt nun ihr Urtheil dahin ab, dass der Liebende sich durch sein Reden keines Vergehens schuldig gemacht habe, wol aber durch sein übermässiges Begehren, doch müsse ihm diese Schuld um des

Leides willen, das er, auf Versöhnung harrend, erduldet habe, verziehen werden. Darum soll er seiner Freundin fürderhin dienen und sie seine Dienste freundlich annehmen (119—133). Die beiden Liebenden gehorchen dem Urtheilsspruch, und der Dichter ist Zeuge ihrer herzlichen Aussöhnung (134—141). Seine Erzählung von dem Streit und dem Urtheil sendet er aber an Noms Verais, sie möge sie derjenigen mittheilen, die er allezeit im Herzen trägt und ihn ihre Meinung wissen lassen (142—149). Diese Dame ist wol die Na Flors Vermelha des vorherbesprochenen Gedichtes. Es scheinen also die beiden Damen zwei Freundinnen gewesen zu sein, denen der Dichter gemeinsam seine Huldigung darbrachte, die wahre Dame seines Herzens Na Flors Vermelha, Noms Verais dagegen, die liebenswürdige Vermittlerin, die der Herrin des Sängers Gedichte überbringt, an die er sich wendet und die (siehe Nr. 4, Str. 1) mit ihm in schriftlichem Verkehr stand.

Auf dieselben Damen ist wol auch die erste Tornada des Liedes Nr. 7 zu beziehen, in der Zorzi seinem Gedichte aufträgt „a la plus doussa figura“ zu gehen, „quar fassa de ti presen a leis don chant a presen sol per esfortz de verdura.“ (Was die letzten Worte bedeuten, ist mir unklar; man möchte meinen, wir hätten es hier mit dem bei den Troubadours so häufig sich findenden Gedanken zu thun, dass die Freude über die Pracht des Frühlings den Dichter zum Singen veranlasst. Aber Zeile 60, wo es heisst „er on mais s'espan freidura“ beweisst, dass das nicht sein kann). Ich bin um so mehr geneigt in den beiden in der Tornada von Nr. 7 angeführten Damen Na Flors Vermelha und Noms Verais zu sehen, als auch der Inhalt des Gedichtes vortrefflich zu dem von Nr. 4 passt, der jene beiden Namen bietet. In diesem klagt, wie wir sahen, Zorzi darüber, dass seine Dame lügnerischen Behauptungen Glauben geschenkt und auf falsches Gerede hin ihren Sinn geändert habe (Nr. 4 Str. 2 und 3), in jenem wendet er sich heftig gegen die truans enojos (31), denen Schlechtigkeit so wohl gefiele (38), dass sie zu Verläumdern würden, um Freude und Lust zu Grunde zu richten, falsches Gerede zwischen dem Liebenden und der Geliebten aufbrächten und so das Recht der Liebe und die Frauen schädigten (40—48). Derjenige aber, der einem falschen Gerede nicht widerspreche, wenn es einen guten Ruf schädige, vergehe sich schwerer als derjenige, der zwei Unwahrheiten sagt, die nicht solche Folgen haben. Beide aber verdie-

nen Leid und Kummer wegen ihrer Thorheit und Falschheit (65—72). Der Eifer des Dichters ist leicht verständlich, spricht er doch im eigenen Interesse. Er sagt zwar, seine Dame sei so vortrefflich, verständig und schön, dass jeder sich lächerlich machen würde, der nur den Gedanken hegen könnte, dass zwischen ihnen beiden Täuschung oder Hintergehen zu Klagen Veranlassung gäbe, und da er das wisse, sei sein Herz ruhig und voll Freude (73—84), aber gar so überzeugt scheint er doch nicht davon gewesen zu sein, denn er sendet sein Lied dorthin, wo falsche Rede von vielen gesagt und geglaubt würde, zu der Dame, von der er singt (85—90), und er fleht den heiligen Geist an, die Verläumder gebührend zu strafen für ihre Vergehen (93—97). Sein Lied sollte also die Dame vor den Verläumdern warnen; aus Nr. 4 geht hervor, dass ihm dies nicht gelang und dass Na Flors Vermelha den Lügnern Glauben geschenkt und ihm ihre Gunst entzogen hatte. Das Gedicht Nr. 7 würde somit vor Nr. 4 verfasst, aber in dieselbe Entstehungsperiode (1263—1270) zu setzen sein.

Näheres über die beiden Damen erfahren wir nicht. Ist aus Nr. 4 Zle. 13—14 der Schluss zu ziehen erlaubt, dass sie Venezianerinnen waren, dann mag Na Flors Vermelha vielleicht auch die Dame sein, die er in seinem Sirventese an Calvo anredet (Nr. 14 Zle. 49 ff.): Treffliche Dame, die ihr in dem Lande wohnt, für das ich streite, um Gnade flehe ich euch an, stehet mir bei! So sehr bin ich in Liebe zu euch entbrannt, dass ich nicht leben kann, wenn ich eure holde Gestalt nicht sehe.

In Nr. 12 erfahren wir von zwei anderen Damen, die der Dichter Mon Plus Car und Na Bels Salutz nennt. An erstere sendet er sein Gedicht, als beste Art das ihr gegebene Versprechen zu erfüllen; der letzteren danke er alles, was er Gutes thue und sage. Welches ist das Versprechen? Ist eine der beiden Damen mit einer der in den besprochenen Gedichten identisch? Ich vermag darüber nichts zu sagen.

Diez meint (Leb. und Wke. S. 501), dass abgesehen von der Romanze die Minnelieder Zorzis von geringer Bedeutung seien. Ich stimme ihm voll und ganz bei. Wenn in den Sirventesen doch zuweilen ein vollerer Ton angeschlagen wird, ein frischerer Klang uns wohlgefällig berührt, so ist das bei den Liebesliedern nicht der Fall; sie zeigen Mangel an Klarheit, schwerfälligen Ausdruck, Weit-

schweifigkeit und eine zuweilen bis zum Ueberdruss hervortretende Vorliebe für Vergleiche und sind daher von geringem Werthe.

Auf die Vorliebe Zorzis für Vergleiche hat schon Gaspary, Sicil-Dichterschule S. 86 hingewiesen, und Diez wirft (L. u. Wke. S. 501) wegen das in Nr. 3 Str. 2 angewandten Bildes dem Dichter Mangel an Zartgefühl vor. „Nicht zart“, sagt er, „wendet der Dichter einmal einen bekannten Zug aus der fabelhaften Naturgeschichte auf seine Dame an, indem er sie mit einer Schlange vergleicht, die den Nackten fliehe und nur gegen den Bekleideten Muth zeige.“ Dieser Vorwurf ist nicht gerechtfertigt, denn erstens weist die bessere Hs. A Zeile 26 statt des in IK sich findenden *nutz damanz*, das der Diez'schen Anschauung zu Grunde liegt, *demans* auf, was ich einem Vorschlage des Herrn Chabaneau folgend in *d'enjans* ändere, wodurch die Stelle einen ganz anderen und, wie mir scheint, erst den richtigen Sinn erhält, zweitens wendet sich der Dichter gar nicht an seine Dame, sondern an die Liebe, und drittens tritt gerade ein würdiges Masshalten, ein schönes Taktgefühl in Zorzis Gedichten in erfreulicher Weise zu Tage. Nicht nur dass er mit energischem Worte die desmezura bekämpft (Nr. 7 Str. 1), sondern er bethätigt auch seine Lehre und beobachtet stets eine massvolle Zurückhaltung. In dem Gedichte (Nr. 15), in dem er seiner stolzen Herrin den Dienst aufsagt, klagt er über ihre schlechte Behandlung ganz im Allgemeinen, vermeidet aber sich näher über ihre Schuld auszulassen (el plus nos tanh qu'e mon chantar espleja Zle. 27); sie hat seine treuen Dienste schlecht gelohnt, deshalb verlässt er sie, aber ohne Hass und Groll, zufrieden mit dem Bewusstsein seine Pflicht gethan zu haben, ja sogar bedauernd, dass er vielleicht etwas gesagt oder gethan habe, was ihr unlieb gewesen sei. Auch in Nr. 2 kleidet er seinen Tadel so ein, dass derjenige, an den er gerichtet war, sich nicht verletzt fühlen konnte. Er hält seine Verse so allgemein, dass das grosse Publikum nicht wissen konnte, auf wen sie gemünzt waren, für den Getadelten selbst aber sind sie deutlich (39—40), und das genügt dem Dichter: „mas ieu nom volh plus atendre en aital plag razonar, quar assatz mi pot entendre cel qu'aisso m'a faig retrar.“ — Selbst in dem Sirventes an Calvo (Nr. 14) bewahrt Zorzi seine massvolle Zurückhaltung; er begnügt sich damit Calvos Angriffe zu widerlegen, weist mit Recht auf den grossen Seesieg der Venetianer bei Trapani hin, aber er hält sich fern von heftiger Invective. Dass diese Zurückhaltung keine zufällige, sondern eine

bewusste und beabsichtigte ist, ergiebt sich aus den letzten Zeilen des Gedichtes: „e del taisser grat corteziam ren, e majormen dels Genoes l'enten."

In seltsamem Gegensatz zu der von Zorzi ausgesprochenen und, wie wir sahen, auch befolgten Lehre: „Totz hom qu'enten en valor deu esser amesuratz" (No. 7 Zle. 1 — 2) steht die das rechte Mass sicherlich überschreitende, ungemein hohe Meinung, die er von seinem dichterischen Schaffen hegt. Sehr wenig bescheiden beginnt er eines seiner Lieder (No. 13) mit den Worten:

> Puois ieu mi fenh mest los prims entendenz
> Saber un chant primamenz afinar,

und mit einem durch den Werth seiner Gedichte ganz und gar nicht gerechtfertigten Dünkel schliesst er das Sirventes über den Kreuzzug Ludwigs des Heiligen (No. 16) mit den selbstbewussten Worten:

> En mon chantar pauzer'en remembranza
> Totz los baros qu'er i acoron plazenz,
> Quar tostemps mais chascus en fos lauzatz etc.

Nichts ist natürlicher, als dass Zorzi mit dieser Selbstüberschätzung eine grosse Empfindlichkeit vereinte, sobald es seinen Ruf als Dichter galt. So gerieth er denn in hellen Zorn (No. 12), als zwei mit ihm wohlbefreundete Joglars ein Lied von ihm getadelt hatten, an dem doch, wie er stolz hinzusetzt (Zle. 28), kein Wort zu verbessern war. Er verwünscht denjenigen, der ihn das Dichten gelehrt, da er keine Freude dabei finde (1 — 4), und es wäre ihm gleichgültig, wenn er überhaupt nicht dichten könnte, denn unter tausend gäbe es kaum einen, der ein vorzügliches Lied verstehen oder verfassen könne (11 — 12). Unverständig sei es zu dichten, da man kein Lob mehr damit erwerbe, denn sei ein Gedicht in dunkler Manier verfasst und von grossem Werthe, so verstehe man es nicht, sei es deutlich, so werde es nicht geschätzt (20 — 24). In seinem Unmuth bewahrt er nicht wie sonst seine ruhige Mässigung, statt sich zu vertheidigen und den anderen ihren Irrthum nachzuweisen, zieht er es vor sein Lied apodictisch als vollkommen hinzustellen (28) und gegen seine Gegner grob zu werden. Er wolle zwar nichts gegen ihre Ehre sagen, denn sie seien sich gegenseitig zugethan, aber sie möchten doch nachsichtig sein; sie wüssten ja selber beinahe nichts (29—32). Man könnte ihm einwenden, er thue verkehrt, so zu reden, da der Tadler frei von Fehl sein müsse (Str. 5), jedoch solle man nicht glauben, dass er sich ein-

bilde alles zu wissen; aber, fügt er selbstbewusst hinzu, ich will mich weder loben noch tadeln, an seinen Werken erkennt man den Meister, und an meinen Liedern kann man leicht erkennen, wie viel ich in trefflichem Dichten leiste (45—48).

Was aber Zorzi unter der „art de trobar primamen“ verstand, wird ersichtlich aus dem Gedichte No. 13: es ist der Tand künstlicher Manier. Die Künsteleien finden sich hier gehäuft, denn erstens hat Zorzi in jeder Strophe die gleichen Reimworte verwandt, zweitens sind die Strophen coblas retrogradadas (Leys I, 176. I, 256), d. h. die zweite Strophe weist die Reime der ersten in umgekehrter Reihenfolge auf, und drittens findet sich in jeder Zeile das Wort prims oder ein von ihm abgeleitetes Wort. Man sieht der Dichter hat es sich nicht leicht gemacht, und ich kenne in der That kein anderes provenzalisches Gedicht, das dem „prim vers“ des Zorzi in dieser Beziehung an die Seite zu stellen wäre. Was Wunder aber, dass bei solch unbescheidenem Vordrängen der Aeusserlichkeiten der Inhalt ganz in den Hintergrund treten musste! Für unseren Geschmack ist Zorzis Gedicht gänzlich ungeniessbar.

Fand Zorzi, wie aus No. 12 Zle. 22 hervorgeht, dass der dunkelen Dichtweise grosser Werth beizumessen sei, fand er höchste Kunst in den im eben besprochenen Gedicht angewandten Künsteleien, so musste ein Dichter wie Arnaut Daniel seiner vollen Bewunderung gewiss sein, und so finden wir denn auch unter den Gedichten des Venetianers eine Nachbildung von Arnauts bekanter Sextine (No. 11).

Wir haben endlich noch zwei Lieder (No, 1 und No. 5) zu besprechen, die als die letzten in der Reihe der Gedichte Zorzis anzusehen sind. Sie zeigen uns den Dichter in seinem Alter. Derjenige hat das Beste erwählt, heisst es in No. 1, der in freudiger Erwartung vollkommener Glückseligkeit und um Gott allein zu dienen die eitlen Freuden dieser Welt verlässt und vergisst (1—12); die ewige Freude ersehnend wird er das schwerste irdische Leid leicht finden, und seine Seele wird einst zum ewigen Leben eingehen (19—26). Wer aber irdischer Lust fröhnt und des ewigen Lebens nicht gedenkt, der wandelt auf schlechtem Pfade (43—46). Auch er, Zorzi, habe Höllenpein verdient durch manche Uebelthat (72—74), aber Gott möge ihm verzeihen (60—62) und die heilige Jungfrau ihm beistehen (75—76). Sie möge Fürbitte für ihn einlegen, denn er gehe seinem Ende entgegen, und wenn sie nicht

für ihn bitte, werde er des ewigen Lebens nicht theilhaftig werden (85—90).

In gleichem Ton ist das Lied No. 5 abgefasst. Dem Tode nahe (3) ist der Dichter von tiefer Reue erfüllt (20), nur Gottes Gnade könne ihn von ewiger Höllenpein retten (15—8), und um diese Gnade zu erlangen beichtet er demüthig seine Sünden (23 ff). Das Gedicht enthält eine bittere Selbstanklage, und wahrlich tief zerknirscht musste der Dichter sein, wenn er, der einst so überaus stolz auf sein poetisches Schaffen gewesen, jetzt Verzeihung erfleht, weil er gedichtet habe „per laid enjan vers e sirventes e chan d'avol razon deschauzida ab mainta mensonh' aunida" (41—44). Er zittert bei den Gedanken an die Strafe, die er verdient (53—55), und er bittet Gott ihn seine Schuld durch irdisches Leid büssen zu lassen und Gnade walten zu lassen, damit nach seinem Tode seine Seele in das Paradies eingehe (71—77). —

Der Inhalt der beiden Lieder zeigt, dass Zorzi sie am Ende seines Lebens verfasst hat, datieren lassen sie sich nicht; darf man aber aus den Worten „qu'eu sec ma fi" (1, 87) und „er quant mortz mi te al fre" (5, 3) den Schluss zu ziehen sich erlauben, dass er ein ziemlich hohes Alter erreicht hat, dann würden die beiden Gedichte, da er, wie wir oben sahen, zwischen 1230 und 1240 geboren ist, an das Ende des 13ten oder in die ersten Jahre des 14ten Jahrhunderts zu setzen sein, in welche Zeit denn wohl auch sein Tod fallen würde.

Was wir über Bertolome Zorzi durch die Biographie und seine Lieder erfahren, ist kurz zusammengefasst das Folgende. Er war ein venezianischer Kaufmann und wurde zwischen 1230 und 1240 geboren. Auf einer Reise im Jahre 1263 wurde er von den Genuesen gefangen genommen und blieb bis 1270 in Genua in Haft. Er kehrte darauf in seine Vaterstadt zurück und wurde später zum Castellan von Modon und Koron ernannt, wo er auch gestorben ist. Sein Tod ist wahrscheinlich an das Ende des 13. oder den Anfang des 14. Jhdts. zu setzen. Er war seiner Vaterstadt treu ergeben, massvoll und gerechten Sinnes. Seine Gedichte, besonders die Minnelieder, sind von untergeordnetem Werth; trotzdem hatte er eine ungemein hohe Meinung von seiner dichterischen Begabung und zeigt in dieser Beziehung eine grosse Empfindlichkeit. Nur von wenigen seiner Gedichten lässt sich die Entstehungszeit bestimmen. Es entstand No. 4 zwischen 1263 und

1270, desgleichen No. 10 und wohl auch No. 7, No. 18 1268, No. 16 zwischen April und September 1270, No. 8 im September oder Oktober 1270. Die Gedichte No. 1 und No. 5 schliessen die Reihe der Gedichte ab und sind wahrscheinlich am Ende des 13ten oder in den ersten Jahren des 14ten Jahrhunderts entstanden.

METRUM UND REIM.

Der Bau der Gedichte Zorzis lässt sich durch die folgenden Formeln veranschaulichen, bei denen die Ziffer die Silbenzahl, der Buchstabe den Reim bezeichnet; ist der Reim weiblich, so ist ein Häkchen ◡ beigefügt. Die Bogen geben die Gliederung der Strophe an, der Doppelstrich bezeichnet die Diesis. Ich füge bei den Sirventesen hinzu, ob andere Lieder, und welche, gleichen Bau und Reim aufweisen.

Nr. 1. Ben es adregz.

4 a
6 ◡ b
4 c
6 d
4 a
6 ◡ b
4 c
6 d
═
4 a
6 e
4 f
6 ◡ g
4 h
6 ◡ g

Die Reime sind in Str. 1, 3, 5: egz ansa os ir egz ansa os ir egz ors als ida er ida; in Str. 2, 4, 6: ier ina an al ier ina an al ier eu i erna ecs erna. Das Gedicht ist als moralisches oder, legt man auf die letzten beiden Strophen das Hauptgewicht, als persönliches Sirventes zu bezeichnen. Ein anderes Gedicht gleichen Baues kenne ich nicht.

Nr. 2. S'ieu trobes plazer a vendre.

7 ◡ a
7 b
7 ◡ a
7 b
═

Das Gedicht ist von Zorzi selbst (Zeile 69) als Sirventes bezeichnet. Die Reime sind: endre ar endre ar o o ar ar endre. Die Strophen sind coblas unisonans. — Gleichen Bau und Reime weisen auf:

7 c
7 c
7 b
7 b
7 ◡ a

1. Guirant de Bornelh: Onratz es hom per despendre M. G. 844. 5 Strophen, 2 Tornadas.
2. Bertran Carbonel: Savis hom quant vol empendre. Derniers Troub. S. 65. Cobla esparsa.
3. Bernart de la Fon: Leu chansonet' ad entendre. P. O. 395.

Zorzis Gedicht hat 7 Str. 2 Torn.

Nr. 3. *Atressi cum lo camel.*

Das Gedicht ist eine Canzone: 7 a 7 ◡ b 7 a 7 c 7 ◡ b 7 c ‖ 7 c 7 d 7 e 7 f 7 d 7 e 7 f 7 f 3 g 7 g. Die Reime sind: el anda el en anda en en ut an atz ut an atz atz am am.

Nr. 4. *Si tot m'estauc en cadena.*

7 ◡ a
7 ◡ a
3 b
7 b
7 ◡ a
7 ◡ a
3 b
7 b
=
7 ◡ a
7 ◡ a
3 b
7 ◡ a

In Str. 1 ist a = ena, b = ais; Str. 2: a = atge, b = ar; Str. 3: a = ura, b = ir; Str. 4: a = ensa, b = es; Str. 5: a = ire, b = an; Str. 6: a = enda, b = e; Str. 7: a = ia, b = ier.

Der Verfasser selbst nennt das Gedicht Sirventes (Zle. 73), obgleich es richtiger als Canzone zu bezeichnen wäre. Ist daran ein Einfluss der italienischen Dichter zu sehen, bei denen der Name Sirventes etwas anderes bedeutete als bei den Provenzalen und sich nicht auf den Gegenstand, sondern auf die Form bezog? (Siehe Gaspary, Sic. Dichterschule S. 21 Anm. 2). Oder hat, denn dieses Gedicht ist sicherlich einem Liede Bertran de Borns (Stimming Nr. 9) nachgebildet, Zorzi vielleicht die Meinung der Doctrina de compondre dictats (Romania VI, 354) getheilt, dass das Sirventes so heisse „per ço c'om se serveix e es sotsmes a aquell cantar de qui pren lo so e les rimes?“ Wenigstens nennt er seine Nachahmung der Arnaut Danielschen Sextine (Nr. 11) ebenfalls Sirventes, und hier ist die Benennung durch den Inhalt ebensowenig gerechtfertigt. — Gleichen Bau zeigen folgende Gedichte:

1. Bertran de Born; Cazutz sui de mal en pena (Stimming Nr. 9) 5. Str. 1. Torn. Das Gedicht weist auch in seinen beiden ersten Strophen dieselben Reime auf wie die Anfangsstrophe von Zorzi.

Es unterliegt also keinem Zweifel, dass das Lied Bertrans dem Venetianer als Muster gedient hat. —

2. Peire Guilhelm de Luzerna: Qui Na Caniza guerreja. Archiv 34, 408. 2 Str.;
3. Uc de San Circ: Tant es de paubr'acoindansa. M. G. 1161 5 Strophen;
4. Uc de San Circ: Guilhem Peire de Luzerna. Archiv 34, 408. 2 Str.

Diese drei Gedichte weichen in den Reimen von Zorzis Gedicht ab. Letzteres hat 7 Str 2 Torn.

Nr. 5. *Jesu Crist per sa merce.*

Das Gedicht ist als persönliches Sirventes zu bezeichnen: 7 a 5 b 7 a 5 b ‖ 7 c 3 c 7 c 7 d 7 d 7 ◡ e 7 ◡ e. Die Reime sind: e ansa e ansa al al al an an ida ida. Die Strophen sind Coblas unisonans. Ein Gedicht gleichen Baues habe ich nicht gefunden.

Nr. 6. *Entre totz mos cossiriers.*

Das Gedicht ist eine Canzone: 7 a 7 ◡ b 7 a 7 ◡ b ‖ 7 c 7 c 7 ◡ d 7 e 7 ◡ d 5 e. Die Reime sind: iers enta iers enta an an ia ar ia ar. Die Strophen sind Coblas unisonans.

Nr. 7. *Totz hom qu'enten en valor.*

Das Gedicht, vom Verfasser (Zle. 87) „chanzos" genannt, ist wol am Richtigsten als Sirventes-Canzone (vgl. Diez, Poesie der Troub. S. 112) zu bezeichnen. Strophenbau: 7 a 7 b 7 a 7 b ‖ 5 c 7 c 7 d 5 d 7 ◡ e 7 f 7 f 7 ◡ e. Reime: or atz or atz itz itz os os ura en en ura. Coblas unisonans. Ein Gedicht von gleichem Bau kenne ich nicht.

Nr. 8. *On hom plus aut es pujatz.*

Das Gedicht ist ein Sirventes. Die Reime sind: atz er er atz er er at at en en eu eu. Die Strophen sind Coblas unisonans. Ein anderes Gedicht von gleichem Bau habe ich nicht gefunden.

7 a
6 b
6 b
7 a
6 b
6 b

7 c
6 c
7 d
6 d
10 e
10 e

Nr. 9. Mout fai sobreira folia.

7⌣ a
8 b
8 b
7⌣ a
7⌣ a
8 c
8 d
8 d
8 c

Vom Dichter als dimei-chant bezeichnet (Zle. 44), da es die Eigenthümlichkeit aufweist, das die letzten 4 Zeilen der Strophen die Anfangsverse der Strophen des Peire Vidal'schen Liedes „Quant hom es en autrui poder“ (ed. Bartsch Nr. 23) sind. Etwas Gleiches ist mir in der prov. Lyrik nicht bekannt, höchstens liesse sich hier hinweisen auf das Gedicht des Mönches von Foissan (P. O. 167, M. W. III, 296), wo der Schlussvers jeder Strophe durch den Anfangsvers eines anderen Liedes gebildet wird.

Nr. 10. L'autrier quant mos cors sentia,

7⌣ a
7 b
7 b
7 c
7 c
7⌣ a
7⌣ a
7 d
7⌣ e
7⌣ e
7 d
7 f
7 f
7⌣ g
7 h
7⌣ g
7 h
7 i
10 i

Die Reime sind: ia or or itz itz ia ia an aire aire an en en endre ort endre ort ir ir. Die Strophen sind Coblas unisonans. Das Gedicht ist eine Romanze.

Nr. 11. En tal dezir mos cors intra.

7⌣ a
10⌣ b
10⌣ c
10⌣ d
10⌣ e
10⌣ f

Das Gedicht wird vom Verfasser selbst Sirventes genannt (Zeile 37). Siehe S. 25. Es ist eine Nachbildung der Sextine des Arnaut Daniel „Lo ferm voler qu'el cor m'intra“, Canello Nr. XVIII, und zeigt dieselben Reimwörter intra ongla arma verja oncle cambra. Es findet sich bekanntlich noch eine Nachahmung jener Sextine durch Guil-

hem de San Gregori: Ben grans avolesa intra. Dies Gedicht hat, wenigstens in dem Abdruck bei Mahn (Gedichte Nr. 940), nur 5 Strophen, wäre also nur unvollständig erhalten. Es fehlt die Strophe, die mit ongla beginnen müsste.

Nr. 12. Mal aja cel que m'apres de trobar.

10 a
10 b
10 b
10 a
=
10 c
10 c
10 d
10 d

Die Reime sind: ar es es ar or or en en. Die Strophen sind Coblas unisonans. Das Gedicht ist ein Sirventes. Von gleichem Bau giebt es eine sehr grosse Anzahl Gedichte, aber keines derselben zeigt dieselben Reime:

1. Guiraut de Bornelh: Non es savis ni garie ben apres M. G. 869. 5 Str. 1 T.;
2. Pons de Capdolh: Aissi m'es pres cum celui que cercan. von Napolski XI. 5 Str. 2 T.;
3. Pons de Capdolh: Si com celui qu'a pro de valedors. von Napolski XII. 5 Str. 2 T.;
4. Peire Vidal: Anc no mori per amor ni per al. Bartsch Nr. 35. 7 Str. 2 T.;
5. Peire Vidal: Tart mi veiran mei amic en Tolzan. Bartsch Nr. 36. 4 Str.;
6. Peire Vidal: Plus quel paubres que jatz en ric ostal. Bartsch Nr. 37. 7 Str. 2 T.;
7. Peire Vidal: Be m'agrada la covinens sazos. Bartsch Nr. 38. 6 Str.;
8. Peire Vidal (Tenzone): Peire Vidal pos far m'ave tenso. Bartsch Nr. 39. 4 Str.;
9. Peire Bremon: Un sirventes leugier e venassal. M. G. 105. 5 Str. 1 Torn.;
10. Peire Bremon: Us covinens gentils cors plazentiers. M. G. 915. 5 Str. 1 Torn.;
11. Gui d'Uisel: Si bem partetz mala domna de vos. M. G. 149. 6 Str. 2 Torn.;
12. Aimeric de Belenoi: Aissi col pres que s'en cuja fugir. M. G. 194. 6 Str. 1 Torn.;
13. Gaucelm Faidit: Maintas sazos es hom plus volontos. M. G. 347. 5 Str. 1 Torn.;
14. Peire Milo: Pois que del cor m'aven farai chanso. M. G. 289. 5 Str. 1 Torn.;

15. Aimeric de Pegulha: D'avinen sap enganar e trair. M. G. 1190. 5 Str.;
16. Aimeric de Pegulha: Amors a vos meteissam clam de vos. M. G. 739. 5 Str. 3 Torn.;
17. Peire Cardinal: Un sirventes qu'es mieg mals e mieg bos. M. G. 1250. 5 Str. 1 Torn.;
18. Guilhalmet: Senher Prior, lo sains es rancuros. M. G. 533. Tanzone.;
19. Sordel: Atrestan dei ben chantar finamen. Unediert. 5 Str. 2 Torn.;
20. Reforsat de Forcalquier: En aquest son qu'eu trop leugier e pla. Choix V., 429.;
21. Enric: Amics Arver d'una ren vos deman. Choix V., 215.;
22. Serveri de Girona: Baile jutge consellier d'aut senhor. L. R. 479 5 Str. 2 Torn.;
23. Guiraut Riquier: Ja mais non er hom en est mon grazitz. M. W. IV., 67. 7 Str. 3 Torn.;
24. Guiraut Riquier: No cugei mais d'esta razon estar. M. W. IV., 82. 4 Str. — Zorzis Gedicht hat 7 Str. 2 Tornadas.

Nr. 13. *Puois ieu mi fenh mest los prims entendenz.*

10 a
10 b
10 b
10 a
10 c
10 d
10 d
10 c

Das Gedicht wird vom Verfasser selbst als „vers" bezeichnet (Zle. 57). Die Reime sind: enz ar ar enz er ir ir er. Ich habe schon S. 22 die Besonderheiten im Bau dieses Gedichtes bezeichnet: 1^{0} Coblas retrogradadas 2^{0} Beibehaltung der gleichen Reimwörtern durch alle Strophen 3^{0} Erscheinen des Wortes prim oder eines von ihm abgeleiteten Wortes in jeder Zeile. Die Gedichte, die in allen Strophen dieselben Reimwörter aufweisen, hat Appel: Das Leben und die Lieder der Trobadors Peire Rogier S. 19—20 zusammengestellt. Zu den von ihm angeführten Liedern

1. Peire Vidal; Mout m'es bon e bel. Bartsch Nr. 1;
2. Richart de Berbezilh: Pauc sap d'amor qui merce non aten. M. G. 719.
3. Zorzis Gedicht;
4. Guilhem Peire de Cazals: Aras pus vei mon ben astruc P. O. 237; M. W. 3,313;

5. Guirant Riquier: Nom sai d'amor si m'es mala o bona M. W. IV, 10;

6. Raimbaut d'Aurenga: Ara s'espan la flors enversa M. G. 325;

ist noch hinzuzufügen:

7. Americ de Belenoi: Al prim pres dels breus jorns braus M. G. 206. — Der Reimwechsel in diesem Gedichte ist der folgende:

Str. 1. a b◡ c d◡ e f◡ g h◡ i k◡
Str. 2. i k◡ a b◡ c d◡ e f◡ g h◡
Str. 3. g h◡ i k◡ a b◡ c d◡ e f◡
Str. 4. e f◡ g h◡ c k◡ a b◡ c d◡

Die Verse haben 7 Silben, die mit einem ◡ versehenen sind weiblich. Um den Kreis der Reimfolge zu schliessen bedürfte es noch einer fünften, mit c d◡ beginnenden Strophe; eine solche ist den Abdrücken bei Mahn (Gedichte 206 (hs. C) und 891 (E)) nicht vorhanden.

Ueber die coblas retrogradadas s. Bartsch Jahrbuch I, 182. Die Künstelei ein Wort oder ein von ihm abgeleitetes in jeder Zeile eines ganzen Gedichtes zur Anwendung zu bringen, habe ich nur noch bei Raimbaut d'Aurenga M. W. I, 70 gefunden. Dazu zu stellen ist ein Gedicht von Raimon de Miraval M. G. 38 und ein Gedicht von Raimbaut d'Aurenga M. W. I, 67 wo das in jeder Zeile wiederkehrende Wort mit jeder Strophe wechselt, und ferner ein Gedicht von Arnaut Catalan M. G. 207, wo es nach je zwei Strophen wechselt.

Nr. 14. *Mout fort me sui d'un chant meravilhatz.*

10 a
10◡ b
10 a
10◡ b
10 c
10 c
10 d
10 d

Dies Sirventes, die Antwort an Calvo, zeigt die Reime: atz aja atz aja es es en en. Gleichen Bau und gleiche Reime hat natürlich Calvos „Ges no m'es greu s'eu no sui ren prezatz" Bartsch Chr.[3] S. 273, 5. Str. 1. Torn., sonst aber habe ich, so ungemein einfach auch der Strophenbau ist, nur ein einziges Gedicht gefunden, das ebenso construiert ist aber andere Reime aufweist: Raimon Jorda: D'amor nom posc departir ni sebrar Arch. 33, 466 5 Str. 1 Torn. — Zorzis Sirventes hat 7 Str. 2 Torn. und zwar Coblas unisonans.

Nr. 15. *Pron si deu mais pensar al meu semblau.*

Das Gedicht ist eine Canzone: 10a 10b 10a 10b ‖ 10◡c 10◡c 10d 10d 10◡ c. Reime: an or an or eja eja on on eja. Die Strophen sind Coblas unisonans.

Nr. 16. *Non laissarai qu' en chantar non atenda.*

10◡ a
10 b
10◡ a
10 b
10◡ c
10 d
10 b
10 d
10◡ c

Das Gedicht ist ein Sirventes. Die Reime sind: enda atz enda atz ansa ens atz ens ansa in den Strophen 1, 3, 5, 7, und in Str. 2, 4, 6, tritt c an Stelle von a und vice versa, während b und d bleiben. Das Sirventes hat 7 Str. 1 Torn. Ein anderes gleichgebautes Gedicht ist mir nicht bekannt.

Nr. 17. *Aissi col fuocx consuma totas res.*

Das Gedicht ist eine Canzone: 10a 10◡ b 10◡ b 10a ‖ 10a 10c 10d 10c 10d 10d. Die Reime sind: es ire ire es es ortz atz ortz atz atz. — Die Strophen sind Coblas unisonans.

Nr. 18. *Sil mons fondes a maravilha gran.*

10 a
10◡ b
10 a
10◡ b
10 c (4+6)
10 d
10 d
10 c (4+2+4)
10◡ e
10 c (4+6)
10◡ e (4+6)

Das Gedicht ist ein Planh, vom Dichter selbst (Zle. 91) so bezeichnet. Die Verse sind Zehnsilbner, die theilweise Binnenreim[1]) aufweisen. Die Reime sind an enza an enza es ics ics es atge es atge. Die Strophen sind Coblas unisonans.

---

[1]) Ich bin im Allgemeinen der Ansicht, dass man so viel wie möglich vermeiden muss, Binnenreime anzunehmen. Weshalb nicht auch für das Auge den Einschnitt deutlich darstellen, der von dem Ohr klar empfunden wird? Es giebt jedoch Fälle, in denen Binnenreime absolut nöthig ist: 1. wenn ohne ihn die Gliederung der Strophe in regelmässig gebaute Theile unmöglich

Was die Cäsur anbetrifft, so zeigt der zehnsilbige Vers bei Zorzi meist regelmässig die Cäsur nach betonter vierter Silbe. Daneben aber findet sich ziemlich häufig lyrische Cäsur: 8, 59; 11, 28; 12, 5, 8, 10, 13, 30, 32, 35, 58; 13, 5, 53; 14, 13, 31, 32, 39, 45, 46, 49, 63; 15, 5, 20, 26, 29; 16, 21, 41, 59; 17, 17, 19, 36, 58, 61; 18, 2, 15, 17, 45. Cäsur nach betonter sechster Silbe findet sich: 13, 25; 14, 52; 15, 1, 38; 16, 48. Als Verse ohne Cäsur sind anzusehen: 11, 15; 18, 6, 9; man mag auch wol 13, 11, 15 dazu rechnen.

Die Tornada zeigt fast bei der Hälfte der Gedichte Zorzis ein Abweichen von der bekannten Regel der Leys (I, 338.). Nr. 1 hat 14 zeilige Strophen, die Tornada ist sechszeilig, Nr. 3 hat Strophen von 16 und eine Tornada von 9 Zeilen, Nr. 4, das 12 zeilige Strophen aufweist, wird durch zwei 4 zeilige Tornadas beschlossen, in Nr. 5 haben die Strophen 11, die Tornada nur 2 Verse, auf die 10 zeiligen Strophen von Nr. 6 folgt eine Tornada von 6 Zeilen,

---

würde z. B. M. G. 810, wo bei angenommenem Binnenreim sich das Schema ergiebt: 10 a 10 b 10 b 10 a || 10◡ c 10◡ c 8 d 8 d, wo ohne Binnenreim aber sich statt der ersten 10 a 10 b — 10 a 4 a 6 b ergäbe, wodurch eine Eintheilung unmöglich würde. Ebenso Paulet de Marseille Nr. 1 (siehe Revue des lgs. rom. XXI, 267—70 und Paul Meyer, Romania XI, 441). Deshalb würde ich z. B. bei Guiraut Riquier „Los bes qu'ieu truep en amor" M. W. IV, 43 in der zweiten Zeile Binnenreim setzen; dadurch ergäbe sich die Formel 7 a 7 b 7 b 7 a || 7 c 7 d 7 c 7 e 7 e, 2. wenn ohne ihn die Reimordnung gestört wurde z. B. bei dem Revue des lgs. rom. XIX, 272 abgedruckten Gedichte Raimbaut d'Aurenga's „Pos vei quel clars — temps s'abriva. Die Strophen sind coblas capcaudadas, daher ist das Wort clars in der ersten Zeile jeder Strophe nicht als Endreim anzusehen. Ich habe daher doppelt Unrecht gehabt in meiner Ausgabe der Gedichte des Guilhem Figueira das grosse Sirventes (Nr. 2) in Elfsilbnern abdrucken zu lassen, da auch hier der Umstand, dass die Strophen coblas capcaudadas sind, berücksichtigt werden musste; 3. wenn wir ohne ihn in regelloser Weise eine Anzahl Verse verschiedener Länge erhalten, während bei eingeführtem Binnenreim sich lauter gleich lange Verse ergeben. Hierzu gehört z. B. Arnaut Daniels „L'aur' amara fals brolhs brancutz und das in Rede stehende Gedicht Zorgis. Im Anschlusse daran würde ich endlich den Binnenreim auch einführen, wenn in einem Gedichte sämmtliche Verse von gleicher Länge sind mit Ausnahme von zwei oder drei kürzeren, die aber bei angenommenem Binnenreim einen Vers von der Länge der übrigen ergäben z. B. Guiraut Riquier „Razos m'adui — voler qu'ieu chant soven M. W. IV, 42. — Da Zorzis Gedicht Nr. 1 nicht unter die oben angeführten Arten fällt, habe ich, abweichend von Bartsch Grundriss S. 114, hier den Binnenreim nicht eingeführt.

Nr. 7 und 10 haben Tornadas von 8 Zeilen, während die Strophen des ersteren Gedichtes 12, die des letzteren 19 Verse aufweisen, und endlich in Nr. 18 haben die Strophen 11 Verse, die beiden Tornadas aber nur 4.

Treffen in der Mitte des Verses ein auslautender und ein anlautender Vocal zusammen, so tritt Elision oder Aphärese oder Synaloephe ein, oder der Hiatus bleibt bestehen.

Elision: 1, 2, 6, 15, 26, 27, 28, 30 u. ö.

Aphaerese: 3, 87, 92; 4, 90; 6, 80; 12, 24; 15, 22; 17, 62.

Synaloephe: 3, 3, 37, 75, 97 u. ö.

Hiatus findet sich a) bei unelidierbarem auslautenden Vocal: fai en 1, 80; joi el 4, 3; eu ai 5, 14 u. ö.; b) bei elidierbarem auslautenden Vocal: segre autra 9, 41; domna (hss. d'ome) amanz 11, 39; que es 14, 3; que alhors 15, 49. Der auslautende Vocal wird durch die Censur gestützt 13, 5: primeza ‖ es.

Die Reime Zorzis weisen die Eigenthümlichkeit auf, auf die Paul Meyer in seinem Aufsatze: L'imperfait du subjonctif en es (Romania VIII, 155) schon aufmerksam gemacht hat, dass sie offenes und geschlossenes e nicht scheiden. Paul Meyer hat a. a. O. die Stellen aus Zorzi zusammengestellt, wo ẹs und ęs reimen, da es dort nur auf diese Endung ankam. Doch findet sich die Erscheinung auch in anderen Endungen.

Ecs:

Nr. 1: quẹcs Zle. 27 : cęcs Zle 55 : dẹcs (82) : pręcs (89).

Egz:

Nr. 1: adrẹgz (1) : respęgz (5) : deląegz (9) : estrẹgz (29). Die übrigen Reime zeigen ẹ.

El.

Nr. 3: camẹl (1) : fidęl (3). Die übrigen Reime weisen alle ę auf.

Es.

Nr. 4: poguẹs (39) : grevęs (40) : bẹs (43) : rẹs (44) : mẹs (47).

Nr. 12: promẹs (50) : restauręs (51).

Nr. 17: restauręs (21) : plaguẹs (24) : degnęs (25); deguẹs (31): confęs (34) : volguẹs (35); mẹs (41) : s'acordęs (44) : agradęs (45); pẹs (61) : sobreprẹs (64) : adęs (65).

Nr. 18: auciẹs (16) : sobrandęs (19) : conoguẹs (21); mesprẹs (38) : remembręs (41) : trẹs (43); demanẹs (49) : albergęs (52): gẹs (54); adęs (56) : ẹs (58).

Zorzi ist der einzige prov. Lyriker, bei dem sich die Gleichstellung von ẹs und ęs im Reime so regelmässig durchgeführt findet; vereinzelte Beispiele dieser Erscheinung finden sich auch bei anderen Troubadours, vgl. Litt. Blatt für german. und roman. Phil. Juli 1883. In gleicher Weise wie bei Zorzi findet sich die Gleichstellung von ẹs und ęs in den anonymen religiösen Liedern der Wolfenbüttler Hs., vgl. Paul Meyer Romania VIII, 161.

REIHENFOLGE DER LIEDER IN DEN HANDSCHRIFTEN.

	IK	A
14. Mout fort me sui d'un chan meravilhatz	1	
13. Puois ieu mi fenh mest los prims entendenz . .	2	
3. Atressi cum lo camel	3	1
7. Totz hom qu'enten en valor	4	
11. En tal dezir mos cors intra	5	
1. Ben es adregz	6	
9. Mout fai sobrieira folia	7	4
18. Sil mons fondes a maravilha gran	8	
10. L'autrier quan mos cors sentia	9	
16. Non laissarai qu'en chantar non atenda	10	
8. On hom plus aut es pujatz	11	6
12. Mal aja cel que m'apres de trobar	12	
2. S'ieu trobes plazer a vendre	13	
5. Jesu Crist per sa merce	14	
15. Pron si deu mais pensar al meu semblan . . .	—	2
6. Entre totz mos cossiriers	—	3
4. Si tot m'estauc en cadena	—	5
17. Aissi col fuocx consuma totas res	—	7

DIE

PROVENZALISCHEN LEBENSNACHRICHTEN.

Biographie I (hs. A fol. 172[a]).

Bertolomeus Zorzis si fo us gentils hom mercadiers de Venecia e fo bons trobaires. Et avenc se que quand el anava ab moutz d'autres mercadiers qu'erant d'aquella ciutat qu'ieu vos ai dicha de Venecia en Romania, el e tuich li autre mercadier qu'eron ab lui foron pres una nuoich de Genoes, car 5
adoncs avion mout gran guerra Venecian ab Genoes. E foron tuich li homen d'aquella nau qu'ieus ai dicha menat en preison a Genoa. Et estan en preison el fetz moutas bonas canssos, e moutas tensons fetz ab En Bonifaci Calvo de Genoa. Et esdevenc se que fon faita patz d'entre Venecians e Genoes, 10
e 'N Bertolomieus Zorzis e tuich li autre issiron de preison. E quand aquist preisonier foron tornat a Venecia, En Bertolomeus Zorzis fo faitz per misier lo duc de Venecia castellans de Coron e de Mothone, d'un ric loc de Romania qu'es de Venecians. E lai el s'enamoret d'una gentil dompna d'aquella 15
encontrada, e lai el definet e moric.

Biographie II (hss. IK.).

Die Biographie ist überliefert in I 98[c] und K 82[a]. Sie ist gedruckt P. O. 209, Choix 5, 57; Mahn, Biogr. d. Troub.[2] Nr. 50.

En Bertolome Zorzi si fo uns gentils hom de la ciutat de Venecia. Savis hom fo de sen natural e saup ben trobar e cantar. E si avenc una sazo qu'el anet per lo mon e li Genoes qui guerrejavon ab los Venecians si lo preiron e lo meneron

---

1. Gorgis. — 5. da Genoes. — 10. edeuenc. — 11. Bertolomieu Gorgis. — 12. Gorgis.

1. bertholome K. çorgi IK. siutat I. — 3. quil IK. li] lo IK. — 4. guerroiauon K. los] lo IK. uenisians I.

pres en sa terra. Et estagan la en preison En Bonifaci Calvo 5
si fez aquest sirventes qu'es escritz sa desus qui comensa:

Ges no m'es greu s'ieu non sui ren presatz

blasman los Genoes, car il se laissavon sobrar pels Venesians,
dizen gran vilania d'els. De qu'EN Bertolome Zorzi fetz .I.
autre sirventes qui es escritz sa desotz, lo qual comensa: 10

Molt me sui fort d'un chant meravillatz,

escusan los Venesians et encolpan los Genoes. De que En Bonifaci Calvo si tenc encolpatz de so qu'el n'avia dit. E per so
torneron l'us a l'autre e foron gran amic. Longa sason estet
En Bertolome Zorzi en preison, entor VII anz; e quant el fo 15
issutz for de preison, el s'en anet en Venecia, el peus comuns
lo mandet per castellan a un castel qui ven apellatz Coron, e lai
el definet.

---

5. soa IK. prison IK. calbo K. — 6. aquestz K. qu'es] q̄s I. que K. escrit IK. sa] ca IK. — 8. lasavon IK. sobrar uenesiā IK. — 9. digan IK. bertholome K. çorgi IK. — 10. altre K. est IK. sai] qa IK. — 11. merueillatz IK. — 12. uenesans K. — 13. calbo I. ten IK. n'avia] auian IK. ditz IK. — 15. çorzi K. çorgi I. prison IK. il fu IK. — 16. issutz fehlt K. prison IK. il IK. en] i K. uenise IK. seu commun IK. — 18. apellat IK. la K. — 19. finet K.

LIEDER.

1.

Das Gedicht findet sich in I fol. 100^{a} und K 83^{d}. Es ist gedruckt Choix IV, 459 und M. W. III, 13.

1. Ben es adregz
E sap qu'es alegranza
Et esser pros
E tot lo melh chauzir
Cel cui respegz 5
D'enteira benanansa
Reten jojos,
E sol per deu servir
Los vans delegz
E las vanas legors 10
Del segle fals
Relinquis et ublida,
Qu'aissis conquer
Viure qu'es melhs de vida.

2. Qu'en alegrier 15
A tot jorn mais s'afina
Sol esperan
Lo joi perpetual,
El dezirier
Del joi ha per mezina 20
Contra l'afan
El destric temporal,
Si que leugier
Li semblon li plus greu,

---

1. adreg I adreig K. — 2. saup I. — 5. respicg I respeig K. — 9. vains IK. — deleigz K deleg I. — 19. dezerier I. — 23. leuzer IK.

Et a sa fi 25
Vai l'arm' en vid' eterna.
Per qu'es fols quecs
Qu'en tal joi nos governa.

3. Si tot estregz
Sembl'a l'encomenzanza, 30
Pois saboros
Es tan l'estern seguir
Qu'estiers destregz
Et a greu ses pezanza
Es sofrachos 35
Chascus de joi jauzir;
Qu'el plus elegz
Iois mondanz es dolors
Tan deslejals,
Qon hom plus l'a complida, 40
Tan mais s'arm' er
Aprop sa mort marrida.

4. Doncs laig sentier
Sec cel qu'ab leis camina,
E qui penzan 45
No valh vid' eternal
El gaug sobrier
Qu'a cel qu'a deu s'aclina,
E con pezan
Son turment enfernal, 50
E com cel qu'ier
Visquet, mor hui de leu;
Quar dregz aissi
Vol que chascuns decerna,
Com hom es cecs, 55
Pois fai don s'arm' enferna.

5. Per qu'eu cui dregz
Non pot cobrar pidanza,

---

25. fin I. — 29. estreg I. — 32. segur IK. — 33. destreig I. — 38. doloros I. — 42. manda IK. — 53. dreg I. — 54. deterna IK. — 57. cug I. — dreg I dreig K.

Prec l'aut pidos,
Qui volc per nos murir, 60
Quel mieus nelegz
Nol faza far venjanza,
E que cochos
Fazam si obezir,
Quel chauz el fregz 65
Qu'atrai aitals follors,
M'er estiers sals,
Tant fort m'es abellida
L'artz qu'a l'enfer
L'arma chapdel' e guida. 70

6. Mas si bem mier
L'enfernal disiplina
Per laid enjan
E per faire maint mal,
Socors entier 75
M'en faiz, verges reïna,
Don conort an
Maint cui razos desval.
Quar del tot pier,
Si dieus nom fai en breu 80
Perdon tan fin
Qu'oimais plus no m'esquerna
Fals jois ni decs,
Don moir' en sempiterna.

7. Don vos requier, 85
Dompna, qu'en prejatz deu,
Qu'eu sec ma fi,
E noi trueb vid' eterna,
Si vostre precs
Nom n'es lums e lanterna. 90

---

60. vol IK. — 69. enfern IK. — 76. faig I. — 79. des IK.

2.

Dieses Gedicht ist erhalten in I 102[b] und K 85[d]. Es ist bis jetzt noch nicht gedruckt.

1. S'ieu trobes plazer a vendre
Et agues pron de pagar,
Ben mi poiri' om reprendre,
S'ieu no l'anes acatar,
Quar en tal desplacer son 5
Que ma vida nom ten pron;
Per qu'eu m'esfortz d'alegrar,
Quar per rir' e per jogar
D'enueg si sol hom deffendre.

2. Mas ieu non puesc ges comprendre 10
Per planher ni per chantar
Qu'eu senta ma dolor mẹndre
Al maiti com al colgar.
Per qu'ai mon cor tan felon
Qu'eu contrafeira Sanson, 15
Quel palais fez desrocar,
Sil mon pogues desfermar
E far l'en abis deissendre.

3. Qu'el non val un ponh de cendre,
Qui ben vol a dreg jutjar, 20
Tan s'a laissat sobreprendre
Falsur' e desmezurar;
Quar en aquesta sazon
Giet hom los sieus a bandon,
On mielhs los degr' ajudar, 25
E puenh' en tals a levar
Que denh serion de pendre.

4. Pero ben deu hom espendre
Sai e lai e metr' e dar,
Qu'aissis pot grand honor rendre. 30
Mas chascus se deu gardar

---

3. bem IK. — 9. enueill IK. — 15. sansom K. — 16. plais K plus I. — 17. desfernar I. — 20. adregz K. — 24. Ziet IK. habandon I. — 27. da IK. — 30. pot hom grand h. r. I. — 31. sen I.

De passar outra mesura,
Quar plus a greu falhizon
En trop espendr'e donar
Qu'en tener et amassar, 35
Nil pot hom a dreg contendre.

5. Mas ieu nom volh plus atendre
En aital plag razonar,
Quar assatz mi pot entendre
Cel qu'aisso m'a faig retrar. 40
Pero sapcha quem sab bon,
Si pot far gran mession,
Mas aitan li volh mandar
Qu'a mon joglar deu pensar,
Sis vol gardar de mesprendre. 45

6. Elh volh un plag far aprendre
Qu'aug del rei joven coindar,
Qui fez sa liuranda prendre
E gardet si d'espensar
Per far plus avinen don 50
Al cavalher cui ops fon,
Quar per los sieus enanzar
Deu s'a luec amesurar
Qui vol son pretz aut estendre.

7. Domn', amors m'a faig enprendre 55
Tan gran ponh' en vos amar
Que tengral plus dur mal tendre
Per vos servir et honrar,
Quar la beutatz d'Ansalon
El sabers de Salomon 60
Si pod en vos conparar,
Per qu'om nos pot trop lauzar
Nil vostr' onranz' escoissendre.

8. Ioglars, faig ai ma chanson,
Mais car perdei ta razon 65

---

40. faitz K. — 47. quauz I. — 52. envazar I. — 53. sa leuc IK. — 55. faigz K. — 60. saber IK. — 63. ni K. onratz IK. — 64. ta razon IK. — 65. ma chanson IK.

Non la vuelh ges enviar
A Mon Astruc, cui non par
Qu'om ja lo posca reprendre.

9. Sirventes, di mon joglar
Qu'om sai non pot joi cobrar, 70
Si trop non a que despendre.

3.

Das Gedicht ist erhalten in A 172 r, I 99 a K 82 d. Gedruckt ist Zeile 23—25, 35—36, 96—100 Choix V, 58; Zeile 25—32 M. W. III, 18; das ganze Gedicht M. G. 308 nach I.

1. Atressi cum lo camel
Ten hom ab pauca liuranda
Benigne e fort e fizel,
Si ben li dona turmen,
Pois fui en vostra comanda, 5
Ab petit de jauzimen
Humil et obedien,
Amors, m'avez retengut
Carjat d'amoros afan,
Mas per o ges no cresatz 10
Qu'en re se camje nis mut
Per greu maltraich ni per dan
Mos desirs ni mos penssatz
Ni quem clam 15
De vos ni de lieis cui am.

2. Car sai qu'en vostre chastel
Cel que vas vos non fai ganda
Per ren que l'en semble fel,
Troba plus leu joi plazen 20
Quel fenhens qui leu desmanda

---

1. gamel IK. — 2. a IK. — 3. benig IK. — 6. A petit IK. — 7. hobedien I. — obediens A. — 12. maltrar IK. — 18. qui IK. — faig IK. — 19. lem A. — sembla IK. — 21. qua leus IK.

So don plus vos fai prezen,
Car l'us tenetz del serpen,
Queis lonha del home nut
El vestit mostr' esfortz gran: 25
Qu'als nutz d'enjans eslonhatz,
E d'esforciva vertut
Cels qu'en veston mostratz tan
Quels fins sens comte alegratz,
Els crois a pieitz malmenatz 30
Quels natz Cham
Non fetz dieus el temps Abram.

3. Don per calor e per gel
Senes voluntat truanda
M'auretz mielhs que dieus Abel 35
Non ac a son mandamen,
Car mos cors m'ensenha em manda
Quel saber, l'engenh el sen
Paus el vostr' enantimen
E quel mal qu'ieu n'ai agut 40
Oblit e meta en soan,
Cum dieus fai tortz esmendatz,
Pois que tant m'avetz valgut
Que sol per vostre coman
La gensser mi sofra en patz, 45
Quez ab alques de solatz
Nos siam
Ensems el vostre liam.

4. Mais s'ieu ja trob mon apel,
L'amoroseta bevanda 50
Non feric ab son cairel
Tristan n'Iseut plus fortmen,
Quand ilh venion d'Irlanda,

---

23. serpenz IK. — 24. delomen A. — 26. demans A. damanz IK. — elóignatz A. — 28. cel IK. — 32. dabram K. dabraam I. — 37. mensenh e manda IK. — 38. Qengeing e saber e sen IK. — 39. en IK. — 41. met IK. 43. qen IK. — 45. sofr IK. — 46. Que ab quels IK. — 48. en IK. — 51. feiric IK. — 52. ni zot K. ni zoi I. — 53. ueniuon IK.

Cum ilh me ab doutz parven,
C'anc pois n'aic entendemen, 55
Mei voler nois son mogut
De far tot son benestan,
E s'anc lezers m'en fon datz,
Plus n'ai pres joi e salut
Qu'anz non pres d'Alda Rotlan, 60
E sui aissi fasendatz,
Quand sos gens cors es iratz,
Qu'ieu n'aflam
Tant que mi eis en desam.

5. E car aissi mi capdel, 65
Valra m'en plus ses demanda,
Car trop a bon pretz revel
Cel que non fai pajamen
En totz faitz, cum dreitz comanda,
Nis tanh quem don espaven 70
Qu'il nom creissal dreich breumen,
Pois son pretz a tant cregut,
C'om non a ren tant prezan
Que mais non l'auza vertatz,
Ben c'om l'aja aut estendut 75
Sobre celz qu'al som estan,
Car sap et es vers proatz,
C'ai son desir plus assatz
Quel reclam
Non fai l'esperviers per fam. 80

6. Mas ges desotz mon mantel
Non creja c'orgolhs s'espanda,
Sil par c'a razon l'apel,
C'aissi com hom longamen
Non pot viure ses vianda, 85
Gaire en vida non enten,

55. Quant IK. — 56. non IK. — 59. na pris IK. — 60. noi IK. — rolan IK. — 62. es] ses IK. — 64. Tant que] E quais IK. desman A. — 67. ha K. — 68 qui IK. — 70. Ni IK. — 73. o ten IK. — 74. luza IK. vertat A. — 75. laiaut IK. ostendut IK. — 76. estan bis plus as fehlen in IK. — 82. lespanda I. — 84. Quatressi com loingnamen IK. — 85. Nos IK. 86. gair IK.

Si'n breu noi trob valimen,
Si m'ant doutz conssir vencut
Elh pauc solatz deziran.
E car aissi'n sui sobratz, 90
Beis tanh que mos dreitz m'ajut,
E si'n trop vauc esperan,
Quem deja valer pietatz,
Pos per lieis fon jois donatz
A N'Adam, 95
Si beis tolc lo fruich del ram.

7. Dompna, aissi com a Babel
Nos poc far la tors tan granda
Qu'il pogues pujar al cel,
Nois pot dir complidamen 100
La grans beutatz queus garanda
Ni cum avetz plenamen
Tot so qu'a dompna estai gen;
Don non ai gaire entendut
De vos lauzar en mon chan 105
Car noi dopta pros ni fatz,
Sius a vista, [e conogut
Cum ab covinen semblan
Respondetz] et escoutatz,
Car anc lo menhs apajatz 110
No fetz clam
Plus cum l'us de l'autre fam.

8. Don esper mon atendut
Cobrar en aquest deman,
Pero si n'a dregz jujatz, 115
N'a Gaug de Cor, que l'escut
Vos rend e la lanssa el bran;

---

87. Sen I Sem K. — 89. teziran IK. — 90. aissim IK. — 91. Ben IK. — dreg IK. — 92. sen truep IK. — 94. fon] nifon A. — 96. ben IK. — 97. Domn IK. — a] en IK. — 98. Non A. — pot IK — tor A. — 99. qel A. — 103. domn IK. — 104. gair IK. — 105. En IK. — 107. vist IK. Die eingeklammerten Worte fehlen IK. — 110. lemens K. leumenz I. — 111. Noi IK. — 112. lautro IK. — 114. cobiar IK. — 115. sieu nai IK. dreg IK. — 117. lanz IK.

Car si neis ma mortz vos platz,
Ieu la volh sofrir en patz,
Car ieus am 120
Mais que no fetz Sarra Abram.

9. Dompna, quar gauch me donatz,
On plus mos cors es iratz,
Aissius clam
E sobre tota reus am. 125

4.

Das Gedicht findet sich nur in A 174[a]. Es ist gedruckt Archiv 34, 181 und M. G. 667.

1 Si tot m'estauc en cadena,
Er quan neis l'auzels demena
Joi el plais
Fazen vers, voutas e lais
Pel temps qu'esclaira e serena, 5
Pois leujat m'a de greu pena
Us motz gais
Qu'escriut m'a mos Noms Verais,
Beis tanh que d'un chant l'estrena
Que sia faitz d'aital mena 10
Que mos jais
Cobre en lieis qu'iram refrena.

2. Qu'ieu non ai autre messatge
Que sapcha nostre lenguatge,
Ni l'afar 15
De quem volri' aquitar,
N cum tolc m'ira alegratge,
Pois non vi son doutz visatge
El cors car;
Pero sil poiria retrar 20

---

121. sar IK. — abraam I. — 122. quar] gran A. — mē coratz IK. — 123. ses IK.
7. Vs. A. — 16. volria quitar A. — 17. sira A.

C'om pren soven gran dampnatge
Per deschausit companhatge,
Mais camjar
Fals dich non degran coratge.

3. Car trop par grans desmesura, 25
Quand hom non met a non-cura
Tal mentir
Que nois poiri'a dreich dir,
Que mantas vetz paucs pejura
Trop mais qu'assatz non melhura; 30
Don chausir
Quecs deuria, al mieu albir,
Qu'a tal non fezes frachura
Que l'ames outra mesura,
Car merir 35
Bens deu e mals ab dreitura.

4. Pero non aja entendenssa
Cilh on renha conoissenssa
Qu'il pogues
Far nulha ren quem greves, 40
Sol c'a lieis fezes valenssa,
Qu'en mi fora tals sofrensa
Per sos bes
Qu'ieu sofrira totas res.
Mas so m'a faich dir temenssa, 45
Car ai vist far deschasensa
Tal que mes
Son amic e non-chalenssa.

5. Car hom deu aver desire
D'aicel qu'es sos fins servire 50
Trair enan,
Cum quel veja benanan,
E, sil ve en greu martire,
De tota ren far e dire
Que d'afan 55
Lo puosca anar eslonhan,

Nis tanh qu'en virel cossire
Si noi ve primiers assire
Tal engan
Cui dreitz non puosca escondire. 60

6. Mas ges negus non entenda
Qu'il soane ni contenda
Nulha re
Que tenga mesura ab se,
C'om non la ve, que comprenda 65
Son gen dire e sa fazenda,
Que desse
Noi trob abric de tot be,
Car non es cauz'on s'estenda
Abellirs que non deissenda 70
Ois mante
Sa fina beutatz ses menda.

7. Sirventes, vai dreita via
Dir lieis que ditz quem veiria
Volontier, 75
Benananssa et alegrier,
Que leu donar m'en poiria,
E segon dich o faria;
Tal sentier
Á pres d'amor, al premier 80
Qu'il m'ac mes en sa bailia,
Que nulh temps, cum qu'ieu me sia,
Eu non quier
Partir de sa senhoria.

8. Na Flors Vermelha, eu seria 85
Pro alegres, cum qu'ieu sia,
S'alegrier
Vostra guerra nom tolia.

9. Noms Verais, lieis graziria 90
E vos del mot, si' n sabia
Grat entier
Rendre aissi cum s'escairia.

5.

Das Gedicht findet sich in I 102c und K 86b. Es ist gedruckt M. G. 570 nach I; Choix V, 61 und M. W. III, 19: Zeile 3—7, 15—20, 23—31.

1. Jesus Critz per sa merce
 M'a faig tan d'onranza,
 Er quant mortz mi ten al fre,
 Quem sembla pesanza
 Viur'en est segle venal, 5
 Deslejal,
 On renhon trastuit li mal;
 Per qu'ieu grazisc mercejan
 La volontat el talan
 Que per sos plazers me guida, 10
 E prec lo que no m'ublida

2. D'aitan qu'eu noi truep merce,
 Anz qu'aja venjanza
 Del mal qu'eu ai faig ancse,
 Qu'estiers ai certanza 15
 Qu'eu aurai pen'eternal
 Enfernal,
 Tal son fag tuit mei jornal.
 Mas tan mi vauc conortan,
 Quar repentizon ai gran, 20
 Qu'en chantan volh dir ma vida,
 Quar sia ma colp' auzida.

3. Mas per melhs trobar merce
 A l'encomensansa
 Dic quel mals qu'ai fait al be 25
 Ses tot comt' avanza,
 Qu'a lei de fol natural,
 Cui non cal
 S'aura dol perpetual,
 Sol qu'el segle plazer an, 30
 Ai viscut ma mort cercan,

1. Jesu crist IK. — 8. grazisch K. — 14. faigz K. — 22. azida I. — 25. faitz I. faigz K. — 30. segla IK. — 31. certan IK.

Tan m'es la cortz abellida
Que totz a mal far convida.

4. Qu'eu ai viscut ses merce,
Enics, plens d'erranza 35
Ergolhos, de mala fe,
Ab desmesuranza,
Falsan contra maint lejal,
Ni quis al,
S'ieu n'aic joi e mon cabal. 40
Don ai faigz per lait enjan
Vers e sirventes e chan
D'avol razon deschauzida
Ab mainta mensonh' aunida.

5. Et ai ques mainta merce 45
Sol per galianza
E chiflat autrui e me
En avol amanza,
Per qu'en peccat criminal
E mortal 50
Ai tan sobrancier captal
Que, quant m'o vauc remembran,
Trembl'e fremisc consiran
La pena qu'es establida
A cels qui fan tal falhida. 55

6. Mas si dieus noi a merce
Per sa gran pidanza,
Com sera doncs, folz, de te?
Quals razos t'enanza?
Ieu noi sai ni tal ni qual, 60
Quar nom val
Quant ai faig un ponh de sal,
Nim vauc d'al aseguran
Mas de pezanz' e d'afan,
S'ab veraja repentida 65
Merces non te ma partida.

35. Euics IK. errenza IK. — 41. faig I. — 53. fremisch IK. — 61. nem I. — 64. pēzāz K.

7. Glorios reis de merce,
   Si per fol' enfanza
Fis ni dis ni penziei re
   Don mier malananza, 70
Datz n'al cors dol temporal
      Tan coral
Qu'al forfaig an per egal,
Els mals qu'a l'arma n'eschan
Tuelhaus si merces denan 75
Qu'il sia prop ma fenida
En paradis aculhida.

8. E vos, domna, clam merce,
   On ai m'esperanza,
Que prejatz lui que m'estre 80
   D'aital perdonanza
Qu'a l'armam retenga sal
      Bon logal
Lai el renh celestial,
Quar per vos viu esperan 85
Que l'angels cui la coman
La menra lai ab jauzida,
Quant sera del cors eissida.

9. Hai segles, voigz de merce,
   Com ha vil cuidanza 90
Totz hom qu'aver de vos cre
   Joi ni benananza!
Quar vostr' afar trueb hom tal
      Quel desval
On plus resenbla cabal, 95
Per qu'aicel quius ser nius blan
Non sap de pro chauzir dan
O vol penr' anz mort marida
Que benananza complida.

10. Ben es folz qui l'arm' ublida 100
Per aquesta mortal vida.

---

89. voig I. — 90. evidanza IK. — 91. quavez IK.

6.

Das Gedicht ist in A 173[a] erhalten. Es ist gedruckt M. G. 666 und Archiv 34, 180.

1. Entre totz mos cossiriers
Non trob un sol quem consenta
Qu'ieu sia d'amor guerriers
Per nulha dolor qu'en senta,
Car sim malmenet ogan, 5
Gen mi restaura eral dan;
E d'aisso trac garentia
Lo camje que m'a faich far
D'enemia per amia
De bons aips ses par. 10

2. Qu'ieu sui estatz parsoniers
De tot so qu'aman tormenta,
Car fui vas tal vertadiers
Qu'en trop d'orguolh s'atalenta;
Ni m'en camjiei tan ni quan 15
Tro qu'amors m'en det talan
Em fetz per sa cortesia
Tant adreicha dompna amar
Que nulha res qu'el mon sia
Noi pot melhurar. 20

3. Tant es sos cors plazentiers
E sa cara bella e genta
E sos sens prims e sobriers
Sos valors, c'aissom garenta
Qui ben la vai faissonan, 25
C'aissi es faicha a garan
Que beutatz plus noi cabria
Ni causa de benestar,
Tant gen se capdella eis guia
En tot son affar. 30

4. Don sortz tant sos pretz entiers
Que, s'ieu valgues per un trenta,
Plaitz non fora dreituriers
Qu'en s'amor pauses m'ententa,

Mas tant m'anei conortan, 35
Car la vi d'umil semblan
E d'amorosa paria,
Que mos cors auset cuidar
Quelh plagues, s'ieu l'entendia
Servir et honrar. 40

5. Per qu'eram guida alegriers,
Car il m'autreja e coventa
So don non serai parliers,
Sol de ben far nois repenta.
Ai nesci! Malvatz parlan. — 45
E per que? — Car cudaran
Aquist fals cui dieus maudia
Quet fass'en trop esperar. —
Non fara alguns, si ben tria
So que deu triar. 50

6. Huoimais ten vai, messatgiers,
E ma chanson li presenta,
E di que mos desiriers
De l'acomplir m'espaventa;
Non jes qu'ieu dopti d'engan, 55
Mas car tant vauc desiran
Qu'ieu tem quel desirs m'aucia,
Anz c'aisso puosca acabar,
Sim trebalh la nuoich el dia
Per trop desirar. 60

7. E dil que d'anz e deriers
Tal amor ai clausa e centa
Que nulhs aips de lausengiers
En mi non s'ertz ni s'asenta,
Anz m'a tot al sieu coman 65
Tant afinat fin aman
C'afinar plus nom poiria,
Sim saup plazen affinar
Jutgan m'en sa senhoria
Ab un dous esgar. 70

---

54. della complir A.

8. E diras que volontiers
Dic cum es de sen manenta
Et al sieu sui tant leugiers
Quel vers mon dire desmenta
— — — — — — — 75
Non agra trop sen d'enfan
Totz hom que mal en creiria,
Pois anc no fetz malestar?
Hoc, car ren que mal estia
No'n au er retrar. 80

9. E sit menaval sentiers
Vas l'orgolhosa avinenta,
Dil qu'ieu tenc per messongiers
Cels que cercon sa parenta,
Qu'ieu nom vau de lieis camjan, 85
E segura la d'aitan
Que son affan i perdria,
Si m'entendia cobrar,
Tals denhal tort quem fasia
El mal esmendar. 90

10. Pros dompna, amors m'onra tan
Qu'il nos vai tan gen mesclan
Qu'inz el cor ai, on qu'ieu sia,
Vostre doutz vis el cor car,
Et il l'an en lur balhia 95
Ferm e fin e clar.

7.

Das Gedicht findet sich in I 99[c] und K 83[b]. Es ist bisher noch ungedruckt.

1. Totz hom qu'enten en valor
Deu esser amesuratz,
Si vol conquerer lauzor,

---

71. In der hs. steht Str. 8 vor Str. 6. — 75. fehlt in A. — 80. auer A.

Qu'estiers non er gen lauzatz
Ni de pretz garnitz, 5
Qu'aicel qui plus n'es aisitz
En seria voigz e blos,
Si aitals non fos,
Quar petita desmesura
Merm' e tol leugeramen 10
So qu'auran conquist greumen
Valors e senz e mesura.

2. Per qu'om fai trop gran follor,
S'en re s'es desmezuratz
Per afan ni per legor, 15
Quar quecs deu sofrir en patz,
On plus es marritz,
Qu'aissi n'er pels pros grazitz
E blasmatz, s'es orgolhos,
On plus es jojos. 20
Pero a luec en melhura
Qui pas' a mezuramen,
Qu'a la vez razos consen
So que contraditz natura.

2. Mas us tals usatges cor 25
Que paucs n'a d'adreituratz,
Ans si prezon li pluzor
Per far faigz outracuidatz,
Don es pretz delitz
E jois e dompneis peritz 30
Per us truans enojos,
Qu'om galhartz ni pros
Ni domna valenz ni pura
Non trueb' ab els garimen,
Si viure vol gajamen, 35
Tant es avols lur natura.

3. Quar il amon tan eror
E tant lur plai malvestatz

9. de mesura I. — 14. Se I. — 15. fan I. — 28. faig I. — 34. garimenz I. — 37. heror IK.

Qu'il si fan devinador
Per destruir joi e solatz, 40
E levon fals critz
Entr' amanz et amairitz,
Don li marit son gelos
Elh dreg amoros
Grevat senes forfaitura 45
E las domnas eissamen,
Per qu'entr' amor e joven
Deportz s'es mes a non-cura.

5. E car jovenz laiss' amor
Et il lui devas totz latz, 50
Ira de mal en pejor
Lo segles, de quem desplatz,
Quar jovenz es guitz
Et amors cim' e rassitz
De mainz affars cabalos, 55
Don nais messios,
Qu'atrai joi e pretz atura.
Per qu'ai de chantar talen
Sol per lur mantenemen,
Er on plus s'espan freidura, 60

6. Si tot ai ir' e dolor,
Quar per mainz enamoratz,
Quis fenhon fin amador,
Es lurs mentirs autrejatz,
Qu'om es plus falhitz, 65
S'un fals dig no contraditz,
Des quelh pejura resos,
Qu'aicel qu'en ditz dos
Tals quel resos nolh pejura;
Pero amdui ses conten 70
Meiron dol e marrimen
Per foudat e per falsura.

7. Valhenz dompna, cui azor,
Tant es vostre senz triatz

40. destru IK. — 42. Etramanz IK. — 66. Sim K.

E vostre pretz rics d'onor 75
E fina vostra beutatz
Queis for' escarnitz
Chascus qui fos tant arditz
Que sol penzes contra vos
Ni que fos mest nos 80
Enjanz ni clams ni rancura
De negun galiamen,
E car ho sap veramen,
Mos cors de joi m'asegura.

8. Lai on es fals critz 85
Per mains faitz et aculhitz
T'en vai de ma part, chanzos,
Per conort dels pros,
A la plus douza figura,
Quar faza de ti prezen 90
A leis don chant a prezen
Sol per esfortz de verdura.

9. Hai, sainz esperitz,
Tot home qu'acuelh ni ditz
Fals dig ni ver enojos 95
Faiz tan doloros,
Com tanh a sa forfaitura,
Qu'aisi ral monz d'avinen,
E cil qu'amon lejalmen
Auran gran bon'aventura. 100

8.

Dieses Gedicht ist erhalten in A 174v, I 101[d], K 85[b]. Es ist gedruckt Choix IV, 234; M. W. III, 12 und Balaguer, Hist. lit. e polit. de los trov. II, 146 Z. 13—16.

1. On hom plus aut es pojatz,
Mais pot en bas cazer,
Si non sap retener
Lo sentier don es guidatz,

---

95. ve I. — 97. forfatura I.

Per queis devon temer 5
Baissar e dechazer
Venecian, qu'en l'aut grat
D'ausor pretz ant pojat,
E Genoes, qu'eissamen
Vivon de pretz manen, 10
Quar solon far totz lor afars ab deu,
Mas er fant pieitz que si fosson judeu.

2. Quar judeus ni renejatz
Non deuria voler
Preisoniers destener 15
Ab sos guerriers acordatz,
E lor ven a plazer
Prop de mil pres tener,
Ben qu'il sion acordat,
C'a tort et a pechat 20
En morran tuich malamen,
E sabon veramen
Qu'a negun d'elz tant non valon li sieu
Que ja per els se dechaja nis leu.

3. Mas orguolhs e vanitatz 25
Vensson tant lor saber
Qu'entrels non pot valer
Dieus ni merces ni pidatz,
E par ben s'ieu dic ver,
Quan, sol per far parer 30
Qu'il se tenon per pajat
Dels pres com an coindat,
Laisson morir tanta gen.
Don prec l'omnipoten
Qu'ira e dolor totztemps lor don en feu, 35
Si los preisons non desliuran en breu.

4. E car est faitz s'es cargatz

5. que IK. — 9. qu' fehlt A. — 11. solion A. — 12. Pois quer IK. — 18. dos mil IK. — 21. moran IK. — 24. destruia A. — ni IK. — 28. ni fehlt A. — pietatz A. — 31. tengron IK. — 35. ir IK. — lor] li IK. — 36. deliuran IK. — 37. E fehlt in A. — estz IK.

D'angoissos desplazer,
Tant nom dei astener
C'alques noi sia nomatz 40
Cel qui l'ac en poder
Elh fetz tal fin aver
On non ac ges volontat
Que fosson desliurat
Li las preisonier dolen, 45
C'ab semblan solamen
C'agues tengut lur remaner per greu,
D'ambas las partz los agr' autz a leu.

5. Ai, reis frances, pois vos platz
Metr' en dieu mantener 50
Cor e cors et aver
Tant que n'etz per totz lausatz,
Cum poc tals faitz caber
En vostre captener?
Mout avetz pretz oblidat. 55
Mas dieus per sa pidat
En oblidal vengamen,
Qu'estiers crei fermamen
Qu'est passatges de l'autre segral treu
Si nous en fai la denha crotz manleu. 60

6. Honors de crestiantat,
Dieus vos don volontat
Que fassatz esmendamen
Qu'eslonhe del turmen
Los las, qu'estiers en morrant tuich en breu, 65
Car sol ab precs o podetz far mout leu.

7. Anz qu'ajal chan affinat,
Dieus en al rẹi jutgat
A mort et a greu turmen
Sai e lai mainta gen; 70

---

39. austener IK. — 44. deliurat IK. — 48. agra uistz A. — 52. queus nes IK. — 53. pot; faig IK. — 55. nauez IK. — 56. pietat A. pidatz I. — 58. cre IK. — 59. lautrensegras IK. — 60. malieu A. — 62. Deu IK. — 63. Quen IK. — 64. eslueigna de IK. — 65. moran IK. — 66. fair ho podetz IK.

Don tanh que pens de far l'esmenda en breu
Lo novels reis per s'onor e per deu.

9.

Das Gedicht findet sich A 173v, I 100b, K 84c. Es ist gedruckt PO 214; M. W. III, 15.

1. Mout fai sobrieira folia
Qui ditz fol d'En Peire Vidal,
Car senes gran sen natural
Sos motz dir hom non sabria.
E d'aisso m'es garentia: 5
Quand hom es en autrui poder,
Non pot totz sos talans complir,
Anz l'aven sovens a giquir
Per l'autrui grat lo sieu voler.

2. Mas per o ges non diria 10
Qu'ieu non conogues ben de mal
E qu'ieu non tengues per venal
Tot home c'autr' en creiria;
Ni nois tanh qu'ieu plus en dia,
Car qui vol al segle caber, 15
Maintas vetz l'aven a sofrir
So quelh desplatz ab gen cobrir
Per semblansa de non-caler.

3. E si plus direm tanhia,
Ben ausera dir quem desval, 20
C'adreich m'a trobat e lejal
Tals qu'apensar si deuria
Qu'ieu pogra dir ses bausia:
Tant ai de sen e de saber
Que del tot sai mon mielh chauzir 25

---

71. lesmend IK. — en fehlt A. — 72. le IK.

5. daissom nes IK. — 8. yaven IK. — 9. l' fehlt IK. — 11. dal mal A. — 13. homen A. — crezia IK. — 14. Ni tangues que IK. — 16. Mainta IK. — yaven IK. — 23. Que IK. — dir fehlt IK. — baucia IK. — 25. Quala vez IK. — mieus A.

E gen conoisser e grazir
Quim sap honrar ni car tener.

4. E car tant a de feunia
Qu'a celz cui deu valer non val,
On plus en aurial logal 30
Que pogues e nolh nozia,
Gaire valer non volria.
Mas qui pot e non vol valer,
Cum non s'esforsa de morir,
Des que la mortz nol denha aucir 35
Per far enoi e desplazer?

5. Huoimais fastics mi seria
Coblejars d'aisso que nom cal,
Qu'en lonc plaich avol deslejal
Nois tanh c'adreitz hom estia. 40
Don volh segre autre via,
C'onor e pretz vuolh mantener
E bonas dompnas obedir
Et a cortesa gen servir
E non ai gran cura d'aver. 45

6. Doussa res, dir nous sabria
Cum vos port fin' amor coral
Ni cum sont faich trist miei jornal
Pois nous vi cum far solia.
Qu'ieu sai aisso, on qu'ieu sia, 50
Bella dompna, dieu cuich vezer,
Quand lo vostre gen cors remir;
E car tant vos am e desir,
Grans bens m'en deuria escazer.

7. E non per tant sis faria, 55
S'acsetz chausit lo dol mortal

---

27. ni] e IK. — 31. Qui IK. — 34. fesforsa A. — 35. denh IK. — 36. far fehlt I. — enueill IK. — 37. Buoimais A. — fastus IK.— 39. Q'm I. — luenc IK. — dauol IK. — 40. Non IK. — adreg IK. — 41. seguir IK. — 46. non IK. — 50. Que IK. — queusque sia IK. — 54. deuri IK. — 55. si feiria IK.

Qu'el cor m'intret sobrel portal
Qu'ieus dis: A dieu, doussa amia!
C'ab l'amor quem destrenhia,
Dompna, quand vos vi remaner 60
Ni m'avenc de vos a partir,
Tant m'angoisseron li sospir
C'a pauc no m'en venc a cazer.

8. E mon dimei chant fatz saber
C'om deu ben son sen descobrir, 65
Mas grans sciensa es sen cobrir,
Lai on non-sens pot plus valer.

10.

Das Gedicht findet sich in I 100[d] und K 84[c]. Es ist gedruckt M.G. 556 nach I und P.O. 210.

1. L'autrier quant mos cors sentia
Maint' amoroza dolor,
Anav' enqueren la flor
Don podi' esser garitz,
E trobei un' amairitz 5
A l'ombralh d'un' abadia
Qu'a son amic prometia
D'azemplir tot son talan.
Mas apres non passet gaire
Qu'elalh fetz dol e mal traire 10
E qu'el dizi' en ploran:
Hei, amors, dreigz non consen
Qu'om jutj' autrui a turmen,
Si razos l'en pot deffendre;
Per queus avetz fait gran tort, 15
Quar ses ma razon aprendre

---

57. cor fehlt AIK. — 58. douss IK. — 59. qim IK. — 63. men uen A. nom auenc I. nom nauēc K. — 64. ditz mei I. — 66. sienz IK.

1. cors fehlt IK., findet sich in P.O. — 4. garrit I garit K. — 9. paisset K. — 10. mal etraire I. — 11. dizē I. — 12. dreg I. — 15. auet K. — faitz IK.

Vos m'avetz jutjat a mort,
Sol quar ma dompna vol dir
Qu'a razon tanh qu'eu dej' aissi morir.

2. Mas quan cel ques complanhia 20
Faig avia sa clamor,
Respondialh votz d'amor:
Amanz, quim fai jutjairitz
Au jutjar segon qu'i ditz,
Quar hom jutjar non deuria 25
Mas segon so qu'entendia,
Per qu'aissius anei jutjan,
Quar re non auzi retraire
Don me pogues dreigz estraire,
Pois qu'eu n'auzial deman. 30
Mas era volh a prezen
Revocar lo jutjamen
E vos, domn', e lui entendre,
Per qu'eu vos man eus recort
Que vos dejatz razon rendre, 35
Per queus l'aziratz tan fort,
Pois qu'el s'en vol escondir;
Qu'eu en dirai mon vejair' al fenir.

3. Don l'amairitz s'escondia:
Amors, trop fai gran follor
Qui descon sa dezonor;
Mas car estz fals descausitz
Vol que sos tortz si' auzitz,
Gaire non loi celaria,
Quar pieg de mort l'escairia, 45
Tan fort s'azauta d'enjan.
Qon hom mais val s'onor faire,
Et el plus li vol atraire
Desplazer, ant' e afan.
E si fon e mi parven, 50

20. complaigna IK; complanhia bei Rochegnde. — 29. dreg I. — 32. le IK. — 38. veiaral IK; vejairal bei Rochegude. — 41. dozonor IK; richtig bei Rochegude. — 45. piegz K. — yesclairia I yesclaria K. — 46. sauzauta K.

Qu'eu li fis don avinen
E mal grat d'autrui reprendre
Jauzir maint plazen acort,
Et el en fetz briu estendre
Quim tolc solatz e deport 55
Em fez maint enueg auzir
De cels cui dei per razon obezir.

4. E pois l'amanz s'escondia
Dizen: Amors, janglador
Solon virar joi en plor 60
Entrels flacs amanz voutitz,
Mas entrels ferms afortitz
Noi degran aver bailia,
Per que lurs vils janglaria
Nom deuria tener dan. 65
Pois ancse fui fis amaire
E car d'amar be nom vaire,
Nom degr' anar sospechan
Cil quim denhet far jauzen
Qu'eu fezes descelamen 70
Don pogues dol e mal prendre
Et ieu dan e desconort;
Mas si vol mon dreg comprendre,
Pes qu'ab gran mensuenh' en tort
Pod hom briu a greu chauzir, 75
Si non es faigz ab devinanz eissir.

5. E l'amairitz redisia:
Amors, pauc a de valor
Lo dregz d'aquest amador,
Si tot vas me contraditz; 80
Qu'el m'es tan d'alre falhitz
Qu'escondir no s'en poiria.
Qu'aissi com cel qui volia
La man, sol car vic lo gan,
Volc l'engres fals engenhaire, 85

56. enueill IK. — 58. pois fehlt IK. — 66. an se K. — 76. faig I. — 84. main IK. — 85. engeingnare IK.

Sol car denhei debonaire
Son voler seguir ugan,
Prejar outra mon talen
E'n far faig descovinen,
Ben qu'el noi pogues atendre 90
Que non fos faig a mal port
Mos pretz e m'onors deissendre.
E car sos cors pres acort
De voler m'aissi trazir,
Gardatz si tanh queus lo dejatz aucir. 95

6. E l'amanz apres disia:
Amor, totz hom qu'an honor
Deu dir ver a son senhor,
Si ben l'es sos dregz petitz,
Quar senher non es chauzitz, 100
Si merces non l'omelia.
Per qu'eu non contradiria
Qu'adon nom sobrec d'aitan
La beutatz de la bellaire,
Qu'es d'onor e de pretz maire, 105
Qu'eu no m'anava penzan
Mas de penre jauzimen.
Non ges contra s'onramen,
Anz li posc a dreg contendre
Qu'anc cor non portei ni port 110
Qu'auzes s'onranz' escoissendre
E quem pogr' aver estort
Ses dampnage de martir,
Si vostre dreg m'agues volgut seguir.

7. E pois ab tan consentia 115
La domn' a son servidor
Quel jutjars fos entre lor
Escoutatz et hobesitz,
Don la votz a l'auziritz,
Qu'a jutjar lur plag avia, 120

87. uolez I. — 99. yes IK. — ses I, verwischt in K. — dreg IK. — 106. amaua IK. — 108. soiramen IK. — 111. sonratz IK. — escoïsendre IK.

Comenzet dir: Bel' amia,
L'amor d'aquest vostr' aman
Conpres ai el vostr' afaire,
Per queus dic, al mieu vejaire,
Qu'en vos anar descelan — 125
Noi a ges de falhimen,
Mas en sobrier pensamen
Hi renh' alques de mesprendre,
Cui tanh que perdon aport
L'afanz ques pres en atendre — 130
Patz del vostre dezacort;
Don volh queus deja servir
E queus dejatz son servizi grazir.

8. Mas apres lo jutjamen
Chauzi lur chaptenimen, — 135
E vi l'un de l'autre prendre
Joi e solatz e deport,
Don m'atrais per mielh comprendre
Lur alegrier jost' un ort,
On auzi tal frug culhir — 140
Quim fetz iratz, em podi' esjauzir.

9. Noms Verais, ieus fatz prezen
Del plag e del jutjamen,
Quar celal fassatz entendre
Cui tostemps inz el cor port, — 145
E car mi fassatz aprendre,
S'a leis par que hy a ges tort
El jutjamen a dreg dir
Ni en voler la sentenz' obedir.

---

126. agues I. — 134. le IK. — 138. cõprerendre IK. — 140. auzei IK. — 141. empo desjauzir I.

11.

Das Gedicht findet sich in I 99[d] und K 83[c]. Es ist gedruckt M. G. 573 nach I und Choix V, 58 Str. 1.

1. En tal dezir mos cors intra
Ni s'en depart plus com la chars da l'ongla
Qu'eu vauc doptan qu'el eis en perda l'arma
E cil qu'o fer ab l'amoroza verja,
Si per laissar morir amic ni oncle 5
Pod arm' entrar inz en l'enfernal chambra.

2. Qu'el dezir entrar en chambra
On tanh que cors de fin amador intra,
Mas res noi val, qu'amic, fraire ni oncle
Non podon far que sol hi pauze l'ongla, 10
Quar cil cui es la defen ab tal verja
Que contra leis non val esforz ni arma.

3. Per qu'obs l'es pensar de l'arma
O vol delir d'entrar en aital chambra,
Qu'estiers l'aur' a ponher mortz ab sa verja; 15
Don convenra que l'arma l'enfern intra,
Qu'el si gaudet, pois amors i mes l'ongla,
Com Percevaus tro qu'anet a son oncle.

4. Mas s'aja gaug de mon oncle,
Vol noi delis ni penzal dan de l'arma, 20
Tant ha en lieis fermamenz fichat l'ongla,
Si tot si sent turmentar en tal chambra
Don ges non eis de dolor, ni noi intra
Mas dolz, on nais mortz com de razitz verja.

5. Anz ditz qu'a lui fer tal verja 25
Qu'el noi punhes tro qu'avenga qu'el n'intra
O qu'en perda si eis e mi e l'arma,
Qu'amors non a cor noirit en sa chambra,
S'en tal punhar preza mort sol un' ongla. 30

---

3. perdra IK. — 4. versza IK, und so in allen Strophen. — 10. pauza IK. — 13 yhes IK. — ficha IK. — 23. noi] no IK. — 24. razitz] irasietz IK. 26. et oncle] zonde IK.

6. Mas car tant quant us blancs d'ongla
Non pogr' en leis melhurar rams ni verja,
Deuria far merce clau de sa chambra,
Pois qu'eu l'am mais qu' Aimiers non fetz son oncle;
Quar hom pert pretz e cors e cor et arma 35
Sol per soffrir que la mortz els sieus intra.

7. Vai, sirventes, ficha l'ongl' en son oncle,
Et encertalh que d'avol verja s'arma
Domna amanz qu'en chambra d'erguelh intra.

12.

Das Gedicht ist erhalten in I 101 [d] und K 85 [c]. Gedruckt ist es M. G. 574 nach I; Diez Leb. u. W.[1] S. 502 Str. 1, 3, 4, 6.

1. Mal aja cel que m'apres de trobar,
Car de trobar alegrier no m'apres,
Qu'eu sai trobar chanzos e sirventes,
E no truep re que jam puesc' alegrar,
Anz mi torna tot quant trueb en dolor. 5
Per que trobars en re no m'a sabor,
Quar ges nulz hom non troba ben ni gen
Si non troba so qu'a lui es plazen.

2. Mas car trobars alegrier nom pot dar,
Pauc prezeira si trobar non saupes; 10
Quar de mil us tant ensenhatz noi es
Qu'un prim chant gent sapch' entendre ni far,
Ja ques fenhon maint adreg trobador.
Mas qui saupes quant sabon li pluzor,
Ben pogra dir: Ieu conois veramen 15
Qu'entrels non ha gran ren d'ensenhamen.

3. Per qu'eram tenc az enueg mon chantar,
Com qu'autre temps a plazer lom tengues,
Quar es tengutz chantars a nesies,
Ni eu meteis a sen nol puosc jutjar, 20

---

32. cams IK. — 39. Dome IK.
1. qui K. — 12. entrendre K. — 17. enueill IK.

Quar per chantar non conquer hom lauzor,
Quar s'us chanz es escurs de gran valor
A greu es hom qui n'aj' entendimen,
E si'l es clars que jal prezi granmen.

4. E par a so quem dison dui joglar 25
Dels plus adregz qu'aj'en aquest paes,
Que chascuns d'els un chantar mi repres,
Ja que noi fos motz en cui esmendar.
Mas so non dic per mermar lur honor,
Quar il m'amon et ieu lor port amor, 30
Enanz ho dic, quar ajon chauzimen,
Pois il falhon qu'a pauc sabon nien.

5. Pero ben sai que d'aquest razonar
Pori'om dir que falhimen fezes,
Qu'om deu esser francs, adregz e cortes, 35
Si vol autrui reprendre ni blasmar;
Quar qui repren ni blasma tal follor
Don pogr' aver a dreg reprendedor,
Melh nos pot far tener desconoissen
Ni plus anar sa foudat descobren. 40

6. Mas non cuges nuls hom de tal afar
Qu'eu jam fenhes en totz faitz ben apres,
Qu'eu sai qu'en mi tal saber non a ges
Que tan plazen mi pogues ensenhar.
Pero de mi non dic lau ni blasmor, 45
Quar tuit maistre son chauzit al labor,
Mas a mos chanz pod hom chauzir leumen
Quant valh en l'art de trobar primamen.

7. Mon novel chant envei a Mon Plus Car
Per far restaur a so qu'eu l'ai promes, 50
Qu'estiers non sai com mielh li restaures,
Que sil saupes, non m'auri'a tarzar;
Quar sos enuegz m'atrai ir' e dolor

---

24. zal IK. — 25. disom I. — 26. adreg IK. — 30. il fehlt I. — 32. qu'a] que IK. — 35. adreg I. — 50. restaurar aso I. — la IK. — 52. nom n'auria K.

E sos plazers alegranz' e douzor,
Per qu'eu li prec que viv' alegramen, 55
Si jam vol far alegre ni jauzen.

8. Prometres tanh a bon entendedor
Et atendres a bon prometedor,
Per qu'eu promis so que de cors aten,
Quar qui promet deu atendre breumen. 60

9. Na Bels Salutz, de vostr' ensenhamen
Ai tot quant sai far ni dir ben ni gen.

10.

Das Gedicht findet sich in I 98[d] und K 82[b]. Es ist gedruckt M.G. 944 nach I und Diez, L. u. W.[1] S. 502, Zeile 1—4.

1. Puois ieu mi fenh mest los prims entendenz
Saber un chant primamenz afinar,
Be tanh quem pes ab prim vers demostrar,
S'ieu en sui prims ni sai esser valhenz;
Quar primeza es mostrar son saber 5
E primamenz sa folia cubrir,
Pero nulhs hom nos pot per prim chauzir,
Si primamenz non sap far son dever.

2. Per qu'eu volh dir primers per mon dever,
Con primamenz m'a faig amors chauzir, 10
Quar nos fai tan prima domna cubrir;
Qu'en leis a sen, beutat e prim saber,
Tant quel plus prim' ab leis non par valhenz.
E com eu l'am primamenz vuelh mostrar,
Qu'om nos pot plus primamenz afinar, 15
Com al primer li sui fis entendenz.

3. Qu'autra non es prima ni entendenz
Qu'ab sim pogues ab primes' afinar
Per nulh prim faig ni per senblan mostrar,

---

55. li fehlt K. — 60. atender IK.
13. quil IK.

Si m'a lauzat sos prims valers valhenz 20
E sa beutatz, qu'om prims non pot saber
Que de prim pretz non l'entenda cubrir;
Pero prim pretz non pot hom tan chauzir
Qu'assatz plus prims non tanh' al seu dever.

4. Qu'el mon non ha prim lau, so sai de ver, 25
Qu'en leis plus prims non si puosca chauzir,
Qu'il si sap gen com prim' a luec cubrir
E demostrar primamenz son saber,
Et es tan pros prim' e bel' — — —
— — — — — — — — — — — 30
— — — cors prims nos pogr' afinar
Ni sos prims senz esser plus entendenz.

5. E car tan prims non sui ni entendenz
Qu'en tot saupes sos prims laus afinar,
Dirai qu'al prim qu'astres lam volc mostrar, 35
Qu'el cor mi mes prim foc amors valhenz,
Qu'o sobret gen elh det tan prim saber
Qu'ades quom prims s'anet sotz leis cubrir,
E car la saup prim' e bella chauzir,
En fetz com fis primamenz son dever. 40

6. Qu'en tan prim vol me laisset de dever
Tot primamenz son coratge chauzir
E quelh desplai ab primeza cubrir
E primamenz so quelh plai far saber,
Qu'en fora prims, s'o chauzis, e valhenz, 45
Quel prims volers mi feira gen mostrar,
Qu'en far son joi primamenz afinar
Non tem morir; tan sui prims entendenz.

7. Hai! belz cors prims, chauzitz pels entendenz,
On totz prims aibs volc natur' afinar, 50
Si ben nous quier, dregz vos fai prim mostrar
Quem valhatz, pois tan es prims e valhenz,
Quar primeza fai als adregz saber

20. m'a fehlt I. — 27. prima luet IK. — 43. primera I. — 50. dreg I. — 53. dreigz K dreg I.

Qu'om primamenz nos pot d'onor cubrir,
S'a cels cui sap en s'amor prims chauzir 55
Non val, com tanh primamenz al dever.

8. Als entendenz fai mon prim vers saber,
Qu'om l'afinar non deu als prims cubrir,
Nil pot mostrar primamenz ses chauzir
Leis don sui prims e valhenz al dever. 60

14.

Das Gedicht findet sich in I 98[c] und K 82[b]. Es ist gedruckt Choix IV, 232, M. W. III, 10 und Bartoli, I primi due secoli della Let. It. S. 62.

1. Mout fort me sui d'un chant meravilhatz
Per lui qu'o fetz, si tot es dregz quem plaja,
Quar cel que es valenz ni ensenhatz
Deu ben pensar e gardar que retraja,
Quar nienz es qu'om razonar pogues 5
Lo tort per dreg, quel pros nol conogues,
E pod a leu perdre mon escien
Son pretz aicel qui tort adreg defen.

2. Doncs si ben fos premiers aconselhatz,
Pois d'escondir Genoes tant s'asaja, 10
Non crei qu'el chant agues mainz motz pausatz
Qui membrar fan lor sobremortal plaja;
Qu'el autreja c'abatutz e mespres
Totz lor afars pels Venicians es,
E l'uchaizos, qu'en pauz' en lur conten, 15
Non pot donar contral mal guarimen.

3. Car hom non deu de ren esser blasmatz,
Si'l fai cois tanh, ni's dregz que mal l'en chaja,
Doncs pois tan gen guerrejan ses guidatz,
Nom par qu'en re lur descortz nogut n'aja, 20

---

1. marauillatz K. — 3. q̄is IK. — 5. quo I. — 6. tortz I. — dreigz K. — q̄ls pros nos IK. — 12. . . ui und . . aja durch Beschneidung des Battes in I. — 14. afar IK. — 18. dreg IK. —

C'anc al jostar no fo nulh temps que res
Mas arditz cors falhiment lur fezes,
Car il foron totas vez mais de gen
Gent acesmat e per un dos soven.

4. E l'aug retrair qu'il tengron afrenatz 25
Venicians, ja qu'era lur meschaja,
Mas cum ancse fon lur poders doptatz
Pels Genoes, nos membre nolh desplaja,
Cum de lor naus menav' us sols tres pres,
Mas escondir pogra melhs per un tres, 30
C'anc non preiron Venecian conten,
Non aguesson lauzor al fenimen.

5. Mas s'el volgues semblar enrazonatz,
Non degra pas dir razon tant savaja
Ni que trei flac valgron trenta prezatz; 35
Pero dels tres nom par respos s'eschaja,
Don ieu m'en pas e dic so qu'es pales,
Que quant es melhs als Venecians pres,
Adoncs renhon plus cortes d'avinen
E no s'en van en ren desconoissen. 40

6. Oimais mi par que ben si'aquitatz
D'aisso qu'a dig e, s'el no s'en apaja,
De Venecians queirals lor faitz honratz
Els grans conquistz faitz ab valor veraja,
E cum eran vencut li Genoes 45
Et en anta l'enperador grecs mes,
E jutgara pois s'il valon nien,
Qu'eu non ai plus de respondre talen.

7. Valens domna, qu'en cel pais renhatz
Per cui plaidei, pros e plazens e gaja, 50
Merce vos clam qu'a mi valer dejatz,
Que tot quant aug ni vei lo cor m'esmaja,
E sui tan fort de vostr' amor enpres

---

29. mena us IK. — 36. del I. — 41. ben fehlt I. — 45. vencutz los IK. — 46. lēp̣eō I. — grec IK.

Que, si no vei vostre gai cors cortes,
Viure non puosc, so sapchatz veramen, 55
C'ab lo respeit que eu n'ai muer viven.

9. Venecian, qui ditz quelh Genoes
Vos an faig dan nius an en dolor mes
Vostr' onrat pretz non sap nil dan cozen
Que lur avez fait d'aver ni de gen. 60

10. Bonifaci Calvo, mon sirventes
Vos man eus prec quel dirs nous enoi ges,
Quar del taisser grat corteziam ren,
E majormenz dels Genoes l'enten.

15.

Das Gedicht findet sich in A 173[a]. Es ist gedruckt Archiv 34, 180 und M. G. 665.

1. Pron si deu mais pensar al mieu semblan
Qui serv autrui de servir bon senhor,
Que non si deu senher anar pensan,
S'aicel es bons cui pren per servidor;
Car servire tanh que fassa et autreja 5
Tot so qu'el pens c'al senhor plazer deja,
E[l] senher deu ses plus far per razo
Al servidor del servir guiderdo,
Per c'a dreich tanh que tota gens lom creja.

2. Mas s'om si met a senhor esperan 10
Conquerer pretz e benfaich et honor,
El troba enic, orgolhos e tiran,
Com qu'aj'en lui semblansa de valor,
Si no s'en part, en fol atur badeja,
C'a razon tanh que totz hom pros descreja 15
Qu'el jai pogues gauzir bel faich ni bo,

56. respeitz I. — q̄u IK. — 57. que I. — 58. faitz K. — 60. faitz I. — ni]e K. — 61. calbo I. — 62. enueill IK. — 63. grāt I.
12. eenic A.

E car servir longamen en perdo
Te hom per pieitz que ren qu'auja ni veja.

3. Per que mos cors qu'a servit ses engan
A tal dona c'anc nom mostret amor, 20
C'al cap del cors noi trobes ses pro dan,
Senblera'n fols, si segues la follor;
Don ai talan que del tot m'en recreja,
Quar eu conosc, c'om malmenatz desreja
Quil sieu malmet per tant pauca ochaio 25
Que nol poja nil dissen un boto,
El plus nois tanh qu'e mon chantar espleja.

4. Mas membre li que son passat cinc an
Qu'en lieis foron tuich mei desir major,
E membre li qu'ieu trais son pretz enan 30
Tant qu'el fon rics de veraja lauzor,
E membre li, quan dona a tort feuneja
Vas cel quil serv e l'enanssa elh merceja,
Qu'il conquer tant desavinen resso
Que senes far d'alres gran falhiso 35
Sos pretz si franh e sa lauzors se pleja.

5. Mas s'ieu ai faich ni dich son benestan,
Si ben m'en es mal pres, non ai dolor,
Car mos devers era de far aitan,
Qu'estiers amans non poja en pretz aussor; 40
E s'ieu ai faich ni dich causa quelh greja,
Ben hi ai dol ses voler quem plaideja
D'aisso ab lieis ni qu'en queira perdo,
C'oimais non es de mia entencio
Qu'il m'ame mout ni que trop mi guerreja. 45

6. Servirs non val lai on dreitz non plaideja
Ni plaidejars lai on merces sordeja,
Anz i pert hom son dreich e sa razo;
Per que alhors irai querre mon pro,
E prec amor qu'a bon senhor m'autreja. 50

---

26. nolh A. — 30. traic A. — 32. menbres A. — 39. sera A. — 43. querra A.

16.

Das Gedicht ist erhalten in I 101 b und K 85 a. Gedruckt ist es M. G. 572 nach I und Choix V, 58—60: Vers 1—9, 17—18, 28—36, 44—60, 63.

1. Non laissarai qu'en chantar non atenda
D'aisso don sui entr' alegr' et iratz,
Pois qu'alegriers tan gen l'iram esmenda
Qu'eu en remanc enaissi meitadatz;
Qu'inz el cor ai doloroza pezansa 5
Penzan quals es l'antius dechazimenz
Del saint paes, on deus fo natz e mortz,
Em sobral cor alegres jauzimenz,
Quar penr' en vol l'autz reis Lois venjanza.

2. Don s'es mogutz ab grant esfortz de Fransa 10
E'n vai merir los mescrezens malvatz,
On deus en pert sa dreitur'e s'onranza,
El paes es deschauzitz et anctatz
E nostra leis aunid'en tal deissenda
Qu'om crestianz non es adreichamenz, 15
S'en pot valer e noi es acordatz,
Qu'ab sol penzar com es greus l'aunimenz
M'es vis de dol quel cors dedinz me fenda.

3. Mas tals s'a cor qu'est forfaig en car venda
Qu'en bon esper m'en remanc conortatz, 20
Qu'el non cura ni garda qu'en espenda
Ni tem afan que l'en sia donatz,
Anz l'en es fais e trebalhs alegranza,
Per que nulz hom non deu esser temenz
Que l'antius danz gen no si' esmendatz, 25
Qu'el sen vai tan sobrafortidamenz
Qu'en re noi ha per que n'aver doptanza.

4. Qu'ab lui s'en van bel feridor de lanza,
Pecejador de cambas e de bratz,
Envazidor per far fag d'agradanza, 30

---

4. remac I. — penzanza K. — 9. en vol fehlt IK. — 13. dechauzitz K. anctatatz IK. — 15. crestiainz K. — 19. forfaig] forg I. — 23. fais entrebaillz IK.

Sbaralhador, quant l'estortz es mesclatz,
Bon sofridor, s'esfortz n'a quis defenda,
Tant avondos de totz bels garnimenz,
Qu'eu non cuig ges c'om quils vej' acesmatz
Ni gen garnitz en bels destriers corenz — 35
Aus sol mostrar senblan que lur contenda.

5. E si ja fos qu'orguelhs lai tan s'estenda
Que mostrar l'aus soudains ni amiratz
D'aitan sivals quel dreg de deu non renda,
Totz hom qu'en vai tanh que sia membratz — 40
Quel conbatre y a tan de melhuranza
Que s'om hi val vius, n'er de pretz manenz
Et a sa fi d'esjauzimen pajatz,
E s'om hi mor, tan n'ira plus breumenz
L'arma jauzir l'enteira benananza. — 45

6. Per que l'autz reis navars, cui pretz enansa,
Companhal rei tan gent acompanhatz,
Que bem sembl' aver cor e deziranza
De servir deu fazen rics faigz honratz,
Qu'el en fai plus que nolh quer la fazenda, — 50
El honratz coms de Toloz' eissamenz,
Qu'outra poder s'es per deu esforsatz
De far acors qu'a lui si'onramenz,
Tant ama far so que dieus en grat prenda.

7. Mas ges non tanh qu'om l'engles rei reprenda, — 55
S'un petit es per non-poder tarsatz,
Quar ben s'a cor que sa promez' atenda
E'n faza mais tan qu'en sia lauzatz;
Ni no cujon qu'el fassa tal tarsansa
Ques n'aj' asaut qu'el noi sia prezenz, — 60
Qu'estiers com val no valgidutrals prezatz,
Pois deu acor' ab tal poder de genz,
Qu'autre socors al sieu non sobravanza.

8. En mon chantar pauzer'en remembranza
Totz los baros qu'er y acoron plazenz, — 65

---

35. cozenz I. — 37. qui fehlt I. — 48. ben K. — 49. faig I. — 60. Qus IK. — 65. yha coron IK.

Quar tostemps mais chascus en fos lauzatz,
Mas il son tan qu'eu noi fora sabenz,
Per qu'eu prec deu que lur don alegranza.

17.

Das Gedicht findet sich in A 174b. Es ist gedruckt: Archiv 34, 182; M. G. 668; Bartsch Chr.[3] 273.

1. Aissi col fuocx consuma totas res,
Consuma amors el cor, ois denha assire,
Tot pensamen quelh pogues contradire,
Tro que del tot al cor vencut e pres;
Per que mos cors contradir noi pot ges, 5
Qu'el es en lui assis ab tal esfortz
Que si tot eu m'era ab lui acordatz
Pel dan quem fetz antan la dura mortz
De laissar chan et amoros solatz,
Ops m'es qu'er chant e sia enamoratz. 10

2. Pero d'aitan puosc dir que m'es ben pres,
C'amors m'a faich tant plazen dompna eslire
C'a dreich ne pot totz hom esser chausire
Cum en lieis es complidamen totz bes,
Qu'il es tant pros, francha, bella e cortes, 15
C'aissi cum es d'un fruich gensatz un ortz,
Es lo segles de leis totz enansatz;
Qu'en leis reviu jois, dompneis e deportz,
Que moriron, quand fui del gaug mermatz
Qu'en lieis m'er gen, s'a dieu platz, restauratz. 20

3. E car aten que mon gaug restaures,
Ben dei ponhar d'esser adreich servire,
Per qu'ai pausat mon cor e mon desire
En far e dir tot so qu'a lieis plagues.
Mas si ja fos que grazir lom denhes, 25
Tot atressi cum guida rics conortz
Cellui qu'en mar es a perilh estatz,

---

1. fuosx A. — 2. el] lo A.

Quan ven en luoc on aisitz l'es bons portz,
Guideram gaugz e conortz da totz latz
Et seriam de tot mal eslonhatz. 30

4. Mas si nois tanh que grazir lom degues,
Per mercelh prec que mos digz non l'azire,
C'aissi cum es de quant dieus vol grazire
Rendutz qu'estai penedens e confes,
Enten grazir tot quant fairem volgues, 35
Qu'estiers fora trop sobranciers mos tortz,
Car de l'afan qu'en s'amor fos donatz
Seria honratz cel cui s'atanh Guisortz,
Tant sobreval sos adreitz cors prezatz,
Per que m'es bel tot aisso qu'a leis platz. 40

5. Qu'ab tal voler sui a lieis servir mes
Que d'als non ai penssamen ni cossire,
Mas cum pogues tant per lieis far e dire
Qu'en retener mi per sieu s'acordes.
E del mais fos cum a lieis agrades; 45
Car sol fos faitz en lieis aitals acortz,
Aissi cum es senes par sa beutatz,
Volria amors c'a mi vengues la sortz
D'eser de joi senes par avondatz
E sobre totz fins amans afinatz. 50

6. Pero tals m'a ses tot aisso conques
Quem plagra neus si 'lam volia aucire,
Per qu'eu nom planc, si 'lam fai greu martire,
Ben c'a morir m'en avenra, som pes,
Si no m'en val chausimens ni merces; 55
Car mi destrenh us desirs qu'es tant fortz
Qu'ieu sui aissi de paor tormentatz,
Cum tormenta temenssa e desconortz
Lo faisan qu'es en tal albre pausatz
On ve l'austor qui es sobremontatz. 60

7. Ai! pros dompna sobrevalens, nous pes
Si 'naissius sui de m'amor descobrire,
Qu'estiers non puosc de mort esser gandire,

Tant m'a greumen mos desirs sobrepres;
Car en vos a so qu'estort m'agra ades, 65
Sol vos preses d'omilitat recortz,
Per c'atressi cum malautes grevatz
Quier lai socors don pot esser estortz,
Vos clam merce per dieu e per pietatz
Que de la mort estorser mi dejatz. 70

8. Amors, breumens serai jojos o mortz,
Tant fortz desirs avetz en mi pausatz,
Mas car convens totas res vostr' esfortz,
En bon esper m'en remanc conortatz,
Car segon dreich valer m'en deuriatz. 75

9. Si bem desplai trop mais anta que mortz,
Per vos, dompna, ai covens e digz passatz,
Car vos etz pretz, capdels, valors e portz,
Sens et abrics, estatges e beutatz,
Per qu'ieu non puosc a dreich esser blasmatz. 80

18.

Das Gedicht findet sich I 100c und K 84b. Es ist gedruckt M. G. 571 I, Bartoli I primi due secoli della Let. It. S. 64 Str. 1; Choix V, 60 und M. W. III, 16: Zle. 1—15, 31—3, 37—40, 46—60.

1. Sil monz fondes a maravilha gran,
Non l'auria ges a descovinenza,
S'escurzis tot sivals so que resplan,
Pois Quonratz reis, en cui renhet valhenza
E valc jovenz e rics pretz e totz bes, 5
E d'Austorica l'auz ducs Federics,
Qui d'onrat pretz e de valor fon rics,
Tan malamenz son mort. Hai quals dans n'es!
Mas car pres al segle tan de dampnage
Tanh qu'om l'azir, e car ergolhs a pres 10
Forz'e consir d'aunir pretz e parage.

---

77. ai fehlt A. — paissatz A. — 78. e portz] etz pretz A.
2. ges fehlt IK. — 10. ergoill I. — 11. fortz IK.

2. Mas ieu me vauc trop fort meravilhan,
Com hai esfortz qu'en digalh meschaenza
Nil cozen dol nil sobremortal dan,
Quar dregz fora, segon ma conoissenza, 15
Quel membramenz ses retrar m'aucies
E tot home qu'es de valor abrics,
Quar anc non fon hom joves ni antics
Quel menh valenz truep fort nolh sobrandes;
Qu'il e lur faig eron tan d'agradatge 20
Que per l'auzir, ben qu'om nols conogues,
L'irat sentir fazion alegratge.

3. Quel reis, en cui non eron anc vint an,
Amava deu, dreg, mesur' e sienza,
De que l'anet pauc Salemos enan, 25
E Lamorat valc per armas ses tenza;
E larjamenz a poder det e mes,
Tan quel plus larcs senblav' ab lui mendics,
E fon amics als pros et enemics
Als desplazenz ses tort qu'anc lur fezes. 30
Ni non ac melh Anzalos l'eritage
D'aut abellir, tan fon belz e cortes,
E ses falhir fon del plus aut linhatge.

4. Et el pro duc eron tant aib plazen
Qu'el ac de mout la rejal chaptenensa, 35
Qu'adreg foron sei dig e sei semblan,
E l'afars ac daus totas partz plazensa,
Si qu'anc formenz non falhic ni mespres.
Don cuig qu'a deu fon lurs mortz grans fastics,
Mas car sofric qu'avengues tals destrics, 40
Tot fermamenz m'acort quelh remembres
Qu'el mon per els non avi' aut estatge,
E que grazir deuri'om per un tres
L'entier jauzir per lur bel companhatge.

5. Hai! com vivon Tyes et Aleman, 45
S'inz el cor an d'aquest dan sovinenza,

---

20. erron I. — 25. yhanet IK. — 36. en sei s. IK. — 45. alaman K.

Quar tot lur mielh en estz dos perdut an,
E gazanhat an gran desconoissenza;
Que si plazenz nos venjon demanes,
Aunit viuran, tan fon Karles enics, 50
Qu'el s'agradet que visques don Henrics
E mortz cozenz, a port d'ant' alberges
Estz bars, quar sap Espanhols d'aut coratge
E per far dir qu'el no si dupta ges
En far aunir tant honrat senhoratge. 55

6. Hei, franca genz, lur mort pensatz ades
E ques dira, seus sofretz tal outraje;
E satalbir N'Anfos, qu'onratz reis es,
Si laiss' aunir son frair' en tal estatge.

7. Als avinenz recort quel planhs faigz es 60
Ab gai sonet, coindet e d'agradage,
Qu'estiers m'albir qu'om chantar nol pogues
Ni neis auzir, tan mou de gran dampnage.

---

47. est IK. — 48. an] en IK. — 51. se gardet I. — iusques IK. — 57. diran I. — 59. lassaunir K. — 60. faig I. — 61. toindet IK.

ANMERKUNGEN.

Biogr. I, 1. Der Name findet sich in folgenden Schreibungen: gorgis, çorgi, çorçi, çorzi, zorgi, zorzi. Ich habe mich für die Schreibung Zorzi entschieden um den in beiden Silben des Wortes sich findenden gleichen Laut auch durch den gleichen Buchstaben zum Ausdruck kommen zu lassen.

Biogr. II, 5. *Sa terra.* Die Grammatik verlangt lor, aber die moderne Sprache setzt sa; es mag also hierin ein frühes Beispiel der jetzigen Redeweise zu sehen sein. Altprov. kenne ich nur noch ein weiteres Beispiel: Ris e Deportz i es vengutz | joglar foron a Fin' Amor | ab Na Coindia *sa* seror; Cour d'Amour 886 (Revue des lgs. rom. XX, 212.) — *Sa* ist allerdings auch nur Conjectur; die hss. lesen soa, d. h. sie zeigen noch einen zweiten Verstoss gegen die Grammatik, indem sie die betonte Form des Pron. vor dem Subst. ohne Artikel anwenden. Diese zwiefache Unregelmässigkeit in den Text aufzunehmen, konnte ich mich nicht entschliessen.

Biogr. II, 6. *Sa desus.* In den Hss. I und K, die diese Biographie allein enthalten, finden sich die Gedichte Calvos unmittelbar vor den Liedern Zorzis.

Biogr. II, 17. *Ven apellatz.* Ein anderes Beispiel der Bildung des Passivs durch venir ist mir im Prov. nicht bekannt.

1, 40. *L'a complida* und *ab leis* Zle. 44 sind nur zu erklären, wenn man sie auf dolors Zle. 38 bezieht, obgleich die Logik Beziehung auf jois (Zle. 38) verlangt. Oder darf man sie auf ein zu supponierendes joja (für joi) beziehen?

1, 46. *Valh* = va + analyt. weibl. Artikel: e qui non va penzan la vid' eternal. Pensar mit dem Acc. verbunden findet sich noch zwei Mal bei Zorzi 11, 20 und 18, 56.

1, 49. Abhängig von va penzan (45—6): „und der nicht bedenkt, wie drückend die höllischen Qualen sind."

1, 65—67. Die Verse sind mir unklar geblieben.

1, 69. *Enfer.* Abfall des n hinter r wie in sojor neben sojorn. Zwei weitere Beispiele, aber beide nicht im Reim, Bartsch Chr.[3] 24, 2 und ib. 276, 31. Enfers im Reim: malmers steht bei Guir. de Born. M. G. 216, 7.

1, 79. *Pier* = pĕreo wie mier = mĕreo. B. Chr.[3] 277, 7 findet sich der Conj. pera. Weitere Beispiele starker Flexion des Verbs sind mir nicht bekannt.

2, 28, 34. *Espendre* findet sich nicht bei Raynouard verzeichnet.

2, 62. *Nos* = nous = no vos. Weitere Beispiele: Amas amics | e enemics | e *nos* cal anar outra (hs. outre) mar M. G. 941, 23 Peire Cardinal. — Per cert vos dic que s'en la comensansa | vos conogues per vos pezant d'argent | *nos* menara, tan mi das greu turment Dern. Troub. VIII, II, 9. — Sancta glizeiza, anc mort *nos* poc sostraire en aquest mont plus lial servidor Dern. Troub. IV, IV, 23.

2, 64. Die hss. haben Zle. 64 razon und Zeile 65 chanson, aber der Sinn verlangt Umstellung der beiden Worte.

3, 26. *D'enfans*. Vgl. S. 20.

3, 67. *Revel.* Man erwartet den Ind. revela.

3, 74. Sinn?

3, 78. *Reclam* „caro ad revocandum accipitrem" Donat. prov. ed. Stengel 42, 8.

3, 106. Corr. no'n?

3, 115. *Jutjatz*. Die Grammatik verlangt jutjat. Weitere Verletzungen der Flexion finden sich im Reim bei Zorzi: Rotlan 3, 60; plazenz 16, 65 und 18, 49.

4, 9. *Estrena* 1. Pers. Sg. Prs. Conj., und ebenso espleja 15, 27 und plaideja 15, 42. Es ist dies wol eine Anbildung an den Conj. Praes. der anderen Conjugationen. Ich kenne kein weiteres Beispiel im Prov. Man darf hier wol italienischen Einfluss annehmen, da, wie Herr Prof. Gaspary mir freundlichst mittheilt, die gleiche Erscheinung sich vielfach in nordital. Mundarten findet. Das Venetianische zwar nicht, wol aber das Mailändische, Bolognesische und die anderen emilianischen Dialekte, desgl. die piemontesischen bilden die 1. und 3. Pers. Sg. Praes. Conj. der ersten Conj. auf a. Dieselbe Erscheinung findet sich im Altsicilianischen, vgl. Pariselle, Ueber die Sprachformen der ältesten sicilianischen Chroniken Hall. Diss. 1883 S. 32.

4, 12. Siehe S. 16.

4, 17. *M'ira*. Die Hs. hat sira; des Sinnes halber habe ich geändert: „und wie mir Kummer die Freude nahm, seit ich ihr süsses Antlitz nicht sah."

4, 20. *Poiria* ist hier zweisilbig. Meist hat Zorzi ia der Regel nach zweisilbig gebraucht, ausser an dieser Stelle und 14, 43, wo er Venecians für drei Silben rechnet, während dasselbe Wort im gleichen Gedichte Zeile 26, 31, 57 viersilbig ist.

4, 20. *Retrar*, Nebenform von retraire die ich bei anderen Troub. nicht belegen kann. Es findet sich nochmals bei Zorzi 2, 40, 6, 80 und 18, 16, an letzterer Stelle aber nicht im Reime. — Nr. 14, 25 findet sich die Form retrair; trair findet sich noch bei Wilhelm IX. Bartsch Chr.[3] 27, 7 und bei Arnaut Daniel XI, 23 und XIV, 42. Da sich auch retraire 10,28 im Reime findet, so haben wir die drei Formen retraire, retrair und retrar bei einem und demselben Troubadours zu verzeichnen.

4, 78. *Segon dich* = laut Gesagtem, laut Abmachung, laut Versprechen.

4, 90. *Del mot.* Siehe Zeile 7.

5, 11. *Ublida.* Der Indic. nach pregar findet sich bei Zorzi noch ein Mal 15, 50, dagegen steht regelrecht der Conj. 1, 62; 5, 80; 14, 62. — Der Indic. statt des Conj. findet sich bei Zorzi noch mehrfach intra 11, 8; intra 11, 16;

intra 11, 26; autreja 15, 5; guerreja 15, 45. Da es sich hier nur um Verben 1. Conj. handelt, so findet hier vielleicht auch das zu 4, 9 Bemerkte Anwendung, doch ist nicht ausser Acht zu lassen, dass Zorzi es mit den Modis überhaupt nicht sehr genau genommen zu haben scheint, da er auch mehrfach den Conj. setzt, wo die Regel den Indic. fordert (3, 67; 6, 24; 6, 74) und dass 11, 3, wo ich vielleicht mit Unrecht geändert habe, in der Hs. das Fut. perdra nach einem Verbe des Fürchtens sich findet.

5, 11. Hier und 7, 60 fällt das Ende der Strophe nicht mit dem Ende des Satzes zusammen, eine Unregelmässigkeit, die mir bei keinem anderen Troubadour aufgestossen ist.

5, 74. *Eschan.* Gewöhnlich lautet 3. Pl. Prs. Ind. cazon; doch findet sich eschan noch ein Mal bei Raimon Jorda „Quan la neus chai e gibron li verjan" Zeile 19 (hs. C. fol. 154c.)

5, 87. *Menra.* Die 3. Prs. Sg. Fut. von menar lautet menara. Ein Ausstossen des a in diesem Falle findet sich sonst nie. Ist es eine Nachlässigkeit Zorzis oder ist zu corrigieren? Aber wie?

6, 24. *Sos valors sobriers.* Valors ist bekanntlich prov. weiblich, und wird auch von Zorzi 14, 44 (ab valor veraja) so gebraucht. Aber im Ital. ist es, wie auch die anderen Subst. auf -ore, abweichend vom Prov. und Frz., männlich (siehe Gaspary, Sic. Dichterschule S. 207), und hier haben wir also italienischen Einfluss anzunehmen.

6, 24. *Garenta.* Was soll hier der Conjunctiv?

6, 45. Die Stelle ist wol kaum so richtig. Zwar finden sich weitere Beispiele der Accentverletzung im Reime, wie hier parlán statt párlan zeigt, (siehe Leys d'am. III, 6 und III, 144, Bartsch Denkm. 1, 2. Anm. und Zeitschrift II, 131, Philippson, Mönch v. Mont. Anm. zu 14, 88, Mussafia, Handschriftliche Studien III, 4; Paul Meyer, Crois. Albig. II, C IX—X und CX Anm. 2,), aber man erwartet ein Futurum. Vielleicht ist ai zu streichen und zu lesen: Nesci! Malvatz parlaran.

6, 46. *Cudaran.* Cudar fehlt bei Raynouard, der cuda verzeichnet. Es ist jedoch nicht so gar selten; es findet sich z. B. M. G. 1011, 3: pero sis muda | malautes qades *cuda* | en autra part garir; M. W. II, 153 cuda: decaguda; M. G. 978, 3 cuda: ajuda u. ö.

6, 51. In der hs. steht Strophe 8 vor Strophe 6, aber es ist klar, dass auf Str. 5 die Worte „e diras etc." (Zle. 71) nicht folgen können. Der Sinn erfordert die im Text eingeführte Anordnung; „e diras" ist an den Boten gerichtet, der in Str. 6 angeredet wird.

6, 64. *S'asenta.* Se assentar fehlt bei Raynouard und Diez, die nur sentar und auch von diesem nur das Partic. anführen.

6, 73—74. Ich glaube der Sinn der Stelle ist folgender: und ihrem Verstande gegenüber bin ich (sc. in meinen Worten) so leicht d. h. so ungenügend, dass die Wahrheit meine Reden Lügen straft, oder mit anderen Worten: Euer Verstand ist so gross, dass ich ihn nicht zu schildern vermag. Es ist dies bekanntlich ein Gemeinplatz der Troubadours. — Man erwartet den Ind. statt des Conj. desmenta.

6, 80. Hier ist ein Zweifel an der Richtigkeit des Textes nicht unberechtigt, da *er* gar nicht am Platze zu sein scheint. „Wäre nicht jeder gar

kindisch, der von ihr Uebles glauben würde, da sie nie etwas Unpassendes gethan hat? Ja, denn etwas, das unpassend wäre, hört er jetzt nicht von ihr erzählen". Was soll da das „Jetzt"? — *Retrar* s. Anm. zu 4, 20. —

6, 84. *Parenta* hat hier die Bedeutung von paria „Gesellschaft". Diese Bedeutung ist bei Raynouard nicht verzeichnet; er führt unsere Stelle an, übersetzt parenta aber durch „parente".

6, 89. *Tals* sc. donna.

7, 22. *Pas' a mezuramen.* Raynouard Lex. Rom. IV, 201 führt unsre Stelle an und druckt qui pas amezuramen; er sieht hierin eine Nebenform von amezuradamen. Dem ist doch nicht beizustimmen. Mezuramen ist Substantiv. Es müsste die Bedeutung „Messung" haben (siehe Diez Gr.[4] II, 383), die es in der von Raynouard Lex Rom. IV, 200 angeführten Stelle aus Peire de Corbiacs Tezaur auch in der That hat, doch kann es nicht befremden, dass Zorzi es = „Mass" verwendet, da er sich ja auch andere Freiheiten erlaubt.

7, 40. *Destruir* verhält sich zu destruire, der regelmässigen Form, wie retrair (14, 25) zu retraire. Eine andere Belegstelle für destruir kenne ich nicht.

7, 60. Es ist vielleicht freidura nicht, wie ich es S. 18 that, auf die Jahreszeit zu beziehen, sondern auf die Erkaltung der Liebe und Freigebigkeit, über die der Dichter klagt. Dann steht nichts mehr im Wege Zeile 92 auf die S. 18 angegebene Art zu erklären.

7, 60. Siehe Anmerkung zu 5, 11.

7, 80. *Que fos* ist abhängig von penzes Zle. 79.

7, 90. „Damit sie dich darbiete."

8, 1. Aehnlich heisst es bei Peire Rogier: Quar hom on plus aut es pujatz | plus bas chai sis laissa chazer; Appel, Peire Rogier 8, 17 u. Anm.

8, 36. *Preizos* masc. = Gefangener fehlt bei Raynouard und Diez. Letzterer (Et. Wb. I, 332) spricht nur vom Altfrz. und Span.; es ist hinzuzufügen, dass das Wort, wenn es „Gefangener" bedeutet masc. ist. Eine weitere prov. Belegstelle kann ich nicht angeben.

8, 47. *Reis frances* i. e. Ludwig IX, 1226—70.

8, 59. Diez L. u. W. S. 499 übersetzt diese Stelle: „sonst glaube ich fest auf dieser Reise müsst ihr den Zoll nachzahlen." Ich glaube jedoch, dass sie anders aufzufassen sei. Ich meine „treu" sei = Spur, Fährte, dass ich zwar weiter altpr. nicht belegen kann, aber wir haben trevar-frequentare Don. prov. ed Stengel 34, 6 und neuprov. trèu-trace (Azais Dict. des idiomes rom. III, 623). Die Stelle würde demnach so zu übersetzen sein: ich glaube sicherlich, dass diese Fahrt (d. h. Kreuzzug) der Spur der andern folgen, d. h. ebenso erfolglos enden wird.

8, 72. *Lo novelz reis* i. e. Philipp III, der Kühne 1270—85.

9, 30. *Logal* hat hier die Bedeutung „Gelegenheit".

9, 32. *Volria.* Corr. volia und noiria in der vorhergehenden Zeile? Der Infin. noire findet sich Ponz de Capd. Un. Ld. IX, 113 ed v. Napolski.

10, 9. „Aber nachher verging keine Zeit, dauerte es nicht lange".

10, 29. Der Sinn des Verses ist mir nicht klar.

10, 64. *Lurs janglaria.* So 7, 64 lurs mentirs lurs mortz 18, 39. Siehe Diez Gr.[4] II, 101 und Guilhem Figueira Anm. zu V, 28.

10, 141. *Em podi' esjauzir* „und doch konnte ich mich darüber freuen", weil nun die Versöhnung stattgefunden. Ueber et = „und doch" siehe Tobler Anm. zu Vrai aniel 158.

11, 3. *Perda.* Die Verba des Fürchtens verlangen den Conjunctiv, daher ist das perdra der hss. zu verwerfen. Oder darf man auch hierin eine der Nachlässigkeiten Zorzis sehen und das Fut. in den Text aufnehmen? Das Gleiche gilt von pauze Zle. 10, wo die hss. pauza aufweisen. S. Anm. zu 5, 11.

11, 7. *Qu'el,* nämlich mos cors. Darauf bezieht sich auch das l', Zeile 14.

11, 8. *Intra,* desgl. Zle. 16 u. 27. S. Anm. zu 5, 11.

11. 14 *Vol,* = Wille, ebenso 20. Das Fehlen des Artikels an beiden Stellen ist auffällig.

11, 17. *Gaudet?*

11, 26. Die Zeile ist aus Versehen ausgefallen. Sie lautet: Qu'el laisser' anz perir cozin et oncle.

11, 34. Ich vermag über Aimiers und seinen Onkel keine Auskunft zu geben.

12, 27. Es scheint, dass die beiden joglars nicht mit Unrecht tadelten, trotzdem Zorzi sich so stolz dagegen auflehnt; er gebraucht Verbformen, die sonst nicht gebräuchlich sind (4, 9; 4, 20; 5, 87; 6, 80; 7, 40), er begeht Verstösse gegen die Flexionsregel (3, 115 Anmerkung), er setzt den Indicativ, wo die Grammatik den Conjunctiv (S. Anm. zu 5, 11) und den Conjunctiv, wo sie den Indicativ fordert (3, 67; 6, 24; 6, 74) und er lässt zwei Mal das Strophenende nicht mit dem Ende eines Satzes zusammenfallen (5, 11; 7, 60). Bei so mannigfachen Unregelmässigkeiten fällt Zorzis Dünkel doppelt unangenehm auf.

12, 35 ff. Aehnlich heisst es bei Aimeric de Pegulha (M. G. 103, 2): per qu'aicel deu qui repren gardar se | c'om non puesca lui reprendre de re | qu'enans deu hom se mezeis far lejal | c'autrui apel trahidor ni venal. —

12, 43—44. Diez, L. u. W. S. 503, übersetzt die Stelle folgendermassen: Ich weiss wohl, dass ich manche Kunst nicht verstehe, worin ich mich recht gern unterrichten liesse. Vielleicht aber dürfte man die beiden Zeilen richtiger folgendermassen übersetzen: Ich weiss, dass in mir solches Wissen sich nicht findet, dass ich mich als so wohlgefällig anzeigen, d. h. als so vollkommen (nämlich in allen Dingen wohlunterrichtet zu sein) hinstellen dürfte". —

12, 46. Man muss entweder maistre für 2 Silben rechnen oder epische Caesur annehmen. Beides ist bei den Troubadours gleich ungewöhnlich.

12, 49. Corr. envi.

12, 52. „Wenn ich es wüsste, hätte ich nicht zu zögern".

12, 61—62. Ein Gemeinplatz der Troubadours. Weitere Beispiele: Mon cor e mi e mas bonas chanssos | e tot quant sai d'avinen dir e far | conosc qu'ieu teng bona dompna de vos; Gaucelm Faidit (M. G. 71, 1). — Quel be qu'eu (hs. queus) fas ven de lieys e dissen; Gauc. Faidit (M. G. 473, 1). — Car de vos sai, dona, quem ve | tot quant ieu fas ni dic de be; Arn. de Mar. (M. W. I, 152). — E s'eu sai ren dir ni faire | ilh n'ajal grat que sciensa | m'a donat e conoissensa; P. Vidal (ed. Bartsch 17, 22). — Domna, ieu vos dei grazir | so qu'ieu sai ben far ni dir; Raimb. d'Aur. (M. W. I, 70. — E s'ieu

ren dic ni fatz | de ben, sieus sial gratz; Gauc. Faidit (M. G. 450, 2). Ferner Gauc. Faidit M. G. 479, 1.

13, 11. *Cubrir.* Diese Obscönität bei dem sonst so massvollen Zorzi erstaunt und verletzt. Aber die Schwierigkeit in allen Strophen dieselben Reimwörter zu verwenden, war nicht gering, und darin bestand augenscheinlich für ihn zum Theil die Kunst d'un chant primamenz afinar.

13, 20. *Lauzat* dürfte kaum richtig sein. Man erwartet ein Verb mit der Bedeutung „einnehmen", ich sehe aber nicht welches.

13, 35—36. *Dirai qu'al prim . . . qu'el cor.* Die Wiederholung des que nach einem Zwischensatz, besonders nach einem conditionalen, ist nicht selten. Für das Altfrz., It., Span. hat Diez, Gr.[3] III, 342 Anm. Belegstellen beigebracht. Prov. Beispiele: Et es dregz *qu'* ab aital fe, cum ilh compra, *qu'*ieu li venda M. W. II, 149. — Mas tant vezem quel setgles torna en cruzitio | *que*lh ric home malvatz, que deurian estre pro. | *que* no volon donar lo valent d'un boto Crois. Albig. 214. — N'Uc eu ai ben tant de poder | *que,* si jal coms Guis nom secor, | *qu*els tornarai en tal error | que . . . M. G. 116, 3. — Car enaxis cove | per raso natural | *que,* si femna vils val | meyns que res qu'el mon sia | *que*l bona y, hon qu'estia, | pretz porta e lauzor; Serveri de Girona Milá Trov. d. Esp. S. 397, Spalte 1, Zeile 2.

13, 37. *Qu'o.* O als Pron. pers. kenne ich sonst nicht. Zorzi hat es noch 2 Mal 11, 4 und 14, 2; alle 3 Mal nach *qu'.* Allerdings lässt sich ohne Schwierigkeit die richtige Form quel einsetzen.

13, 41 ff. Die Strophe ist mir nicht klar geworden.

14, 3. *Que es.* Die hss. lesen q̄is; ich habe que es in den Text gesetzt, um die richtige Silbenzahl herzustellen.

14, 6. Die Lesart der hss. gibt keinen Sinn, ich habe daher in „quel pros nol conogues" geändert, „damit der Treffliche es nicht erkenne".

14, 28. „Es möge ihm nicht missfallen, dass wir eingedenk sind". Davon ist sowohl Zeile 27 als auch Zeile 29 abhängig; allerdings eine wenig genügende Construction. Diez, L. u. W.[1] S. 618, schlägt vor „membr'e" zu lesen und gibt dazu die mit einem Fragezeichen versehene Uebersetzung „dessen gedenkt[1]) er nicht und es missfalle ihm nicht zu hören". Aber die von Diez hinzugefügten Worte „zu hören" stehen eben nicht im Text, und ich bezweifle, dass man die Construction nolh desplaja cum us sols de lor naus menava etc. als richtig ansehen darf. Also in beiden Fällen eine Schwierigkeit.

14, 56. *Que eu.* Die Hss. haben q̄u. Ich habe que eu in den Text gesetzt um die erforderliche Silbenzahl zu erhalten.

14, 62—64. Der Sinn scheint mir der folgende zu sein: Nehmt mir das was ich gesagt habe nicht übel, denn ich habe so viel, besonders von den Genuesen, verschwiegen, dass Ihr es mir danken müsst, wenn Ihr ein hom cortes seid.

15, 5. *Autreja* und guerreja Zeile 45. S. Anm. zu 5, 11.

---

[1]) In der zweiten Auflage findet sich S. 399 der sehr störende Druckfehler „gedenke" für „gedenkt", wodurch der Sinn der Stelle geradezu auf den Kopf gestellt wird.

15, 27. *Espleja* und plaideja 2, 42. S. Anm. zu 4, 9.

15, 44. *Mia entencion.* Das Fehlen des Artikels ist ein Verstoss gegen die Grammatik.

15, 50. *Autreja.* S. Anm. zu 5, 11.

16, 14. *Deissenda,* Subst., ist bei Rayn. und Diez nicht verzeichnet, auch weiss ich keine weitere Belegstelle. Es ist von deissendre gebildet wie tenda von tendre. Vgl. Diez, Gr.[4] II, 290—91.

16, 31. *Sbaralhador.* Das Fehlen des e im Anlaut ist wol als ital. Einfluss anzusehen. Raynouard hat baralhar und esbaralha, doch fehlt esbaralhaire.

16, 46. *Reis navars* d. i. Thibaut II, 1253—70.

16, 51. *Coms de Toloza* d. i. Alfons von Poitiers 1249—71.

16, 55. *L'engles rei* d. i. Heinrich III, 1216—1272. „Das Lob des letzteren Fürsten können wir nur als Spott verstehen, welchen Heinrich III gar wohl verdiente: er hatte sich schon vor Jahren (1253) um Steuern zu erpressen zum Kreuzzuge bereit erklärt und zwar jetzt schon zu hinfällig, um an ein so beschwerliches Unternehmen denken zu können" (Diez, L. u. W. S. 98).

16, 61. *Valgidutrals.* Wie ist zu bessern? Valgr' outrals? Aber gibt das einen genügenden Sinn?

17, 6. *Qu'el.* Amors ist der Regel nach im Prov. weiblich. Vgl. Anm. zu 6, 24.

17, 34. *Rendutz* „frère convers" Lex. Rom. V, 84.

17, 38. *Guisortz,* jetzt Gisors, Stadt in der Normandia im Dép. de l'Eure. „Cel cui s'atanh Guisortz" ist der König von Frankreich.

17, 78. *E portz.* Die Correctur habe ich von Bartsch Chr.[3] 276, 24 übergenommen.

18, 26. *Lamorat?*

18, 43. Und dass man die vollkommene Wonne (d. h. die Freuden des Paradieses) dreifach lieben müsse um ihrer schönen Gesellschaft willen".

18, 51. „Denn es gefiel ihm, dass Herr Heinrich in tödtlicher Pein lebte". Heinrich von Castilien, ein Bruder Alfons X., hatte bei Tagliacozzo auf Conradins Seite gekämpft, war in Karl von Anjous Hände gerathen und von diesem zu ewigem Gefängniss verurtheilt worden. Er blieb in der That 25 Jahre im Kerker. Für ihn erhoben noch ausser Zorzi die Troubadours Folquet de Lunel ed. Eichelkraut II, 45 und Paulet de Marseille[1]) Revue d. lgs. rom. XXI, 279 ihre Stimme. Vgl. Revue d. lgs. rom. XXI, 262. —

18, 85. *Satalbir.* Ich möchte vorschlagen zu schreiben: e s'at a 'lbir „und er überlege, ob er Vortheil hat". Die starke Aphaerese ist allerdings anstössig, aber bei Zorzi doch am Ende nicht undenkbar. Sonst sehe ich nicht, wie man den Vers erklären könnte.

18, 61. Es geht hieraus hervor, dass Zorzi auch die Musik zu seinen Liedern componierte. Nach Biogr. II, Zle. 3 sang er sie auch selbst.

---

[1]) Die Autorschaft Paulets ist jedoch sehr fraglich. Vgl. Revue des lgs. rom. XXI, 264—5.



Druckfehler und Berichtigungen.

Seite	7	Anmerkung Zle.	4	lies s'imbarcarono.
„	13	Zeile	24	Tornada statt Tornoula.
„	18	„	12	Tilge das Komma hinter „dagegen".
„	25	„	1	Lies Guiraut statt Guirant.
„	25	„	19	darin statt daran.
„	30	„	1	Guiraut statt Guirant.
„	34	„	5	August statt Juli.
„	37	„	11	seus statt peus.
„	45	„	2	Setze ein Komma nach C'anc.
„	47	„	28	Ni statt N.
„	51	„	4	Setze ein Komma hinter d'erranza.
„	52	„	10	Lies si' aprop.
„	60	„	22	Setze ein Komma nach treu.
„	64	„	31	vol statt val.
„	65	„	15	Setze Komma statt Punkt nach deuria.
„	65	„	16	Setze einen Punkt nach amaire.
„	65	„	24	Lies e 'n statt en.
„	71	„	10	Lies 13 statt 10.
„	74	„	3	Setze ein Komma nach gen.

Halle, Druck von E. Karras.


Digitized by Google

